

DÜW

Journal

Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim



www.kreis-bad-duerkheim.de

Ausgabe 5 | 2016

Oktober | November

Katastrophenschutz: Fit für den Fall der Fälle



Einbürgerung

Briten wollen nach
Brexit deutschen Pass

Entwicklung

Vom Biokompostwerk
zum zentralen Umschlagplatz

Auswilderung

Rettungsstation für
Greifvögel und Eulen

Wieder gesunde und schöne Beine

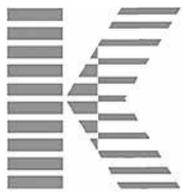


Mit unschönen Besenreisern oder Krampfadern muss sich heute keiner mehr abfinden! Die Varizenoperation, auch Stripping genannt, ist eine bewährte Methode zur Behandlung von Krampfadern.

Krampfaderoperationen im Kreiskrankenhaus Grünstadt

- **Hohe Kompetenz und Professionalität in Diagnose und Behandlung**
- **Langjährige Erfahrung**
- **Individuelle Betreuung in familiärer Atmosphäre**
- **Verschiedene schonende Verfahren, wie z. B. die minimal invasive Celon-Radiofrequenz-Methode**
- **Bestmögliches kosmetisches Ergebnis**

Nähere Informationen erhalten Sie im Sekretariat von Herrn Dr. med. Frank Ehmann, Chefarzt der Abteilung Chirurgie, unter Telefon 06359 809501, E-Mail: claudia.herold@krankenhausgruenstadt.de



**Kreiskrankenhaus
Grünstadt**

www.krankenhausgruenstadt.de

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de

APP-ROCKEN!

**KOSTENLOS
HERUNTERLADEN!**

**VERANSTALTUNGSTIPPS
KINOPROGRAMM
REGIONALE NACHRICHTEN
ORTE & EMPFEHLUNGEN
VRN-ROUTENPLANER
E-BIKE-LADESTATIONEN**

Erhältlich in diesen Stores



Gute Ideen voller Energie.



PFALZWERKE



Der Kreisvorstand (v. li.): Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Erster Kreisbeigeordneter Claus Potje sowie die Kreisbeigeordneten Frank Rüttger und Reinhold Pfuhl.

EDITORIAL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Bad Dürkheim!

Unter einer „Katastrophe“ versteht jeder etwas anderes. Persönlich können schon kleine Zwischenfälle eine sein. Der nächste stellt sich Horrorszenarien vor. Für die Bedeutung des offiziellen Katastrophenschutzes, den der Landkreis koordiniert, liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen: Alle Schadenslagen, die ein bestimmtes Ausmaß überschreiten, sind in diesem Sinne Katastrophen und werden auf Kreisebene abgestimmt. Wie das genau geregelt ist, erklärt Kreisfeuerwehrinspekteur Michael Müller (Seite 4). Außerdem informiert unser Titelthema über neue Fahrzeuge für den Gefahrfahrerzug, der in ganz speziellen Fällen kreisweit ausrückt, über die frisch bezogene Lagerhalle des Deutschen Roten Kreuzes in Friedelsheim und die Arbeit von Rettungshundestaffeln und Notärzten.

Die erste Adresse für lebenslanges Lernen im Kreis ist die Kreisvolkshochschule. Auch dank ihr belegt der Landkreis Bad Dürkheim in der Studie „Weiterbildungsatlas“ eine top Platzierung. Mehr dazu und zu den qualifizierten Dozenten der Volkshochschule, die sich ebenfalls stetig weiterbilden, auf den Seiten 8 und 9.

Weitere Themen: Nach dem Brexit-Votum sind vermehrt Einbürgerungsanträge von Briten beim Amt für Migration und Integration eingegangen. Ihre Gründe für diesen Schritt erläutern drei Briten auf Seite 13. Um die Inklusion an Schulen zu erhöhen, eröffnet der Kreis ein Förder- und Beratungszentrum an der Gottlieb-Wenz-Schule in Haßloch (Seite 18). Eine Heimat für verletzte Greifvögel bietet eine Auffangstation (Seite 20).

Übrigens, für Ihre Terminplanung: Im November sind in Haßloch wieder die Frauenkulturtag (Seite 11), das historische Fest-Bankett auf dem Hambacher Schloss geht in die nächste Runde (Seite 12), das Mühlenmuseum in Großkarlbach zeigt die alte Kunst des Mehlmalens (Seite 21), und wer schnell sein will, plant mit der Broschüre der Pfalztouristik schon jetzt seinen Weihnachtsmarktbesuch in der Region (Seite 22).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Kreisvorstand

Hans-Ulrich Ihlenfeld

Hans-Ulrich Ihlenfeld
Landrat

Claus Potje

Claus Potje
Erster Kreisbeigeordneter

Frank Rüttger

Frank Rüttger
Kreisbeigeordneter

Reinhold Pfuhl

Reinhold Pfuhl
Kreisbeigeordneter

AUS DEM INHALT

- 04 „Wir sind schon gut aufgestellt“**
Kreisfeuerwehrinspektor über Katastrophenschutz
- 05 Für jede Situation gerüstet**
Neue Halle für Katastrophenschutz-Fahrzeuge in Friedelsheim
- 06 Immer der Nase nach**
Übungseinsatz der Rettungshundestaffel Weidenthal
- 07 Rettung rund um die Uhr**
Notärzte des Kreiskrankenhauses Grünstadt im Einsatz
- 09 Das Lehren lernen**
Dozenten der Kreisvolkshochschule bilden sich weiter
- 10 Von der Sonne verwöhnt**
Solarpark in Hettenleidelheim seit zehn Jahren in Betrieb
- 11 Motto „Mutige Frauen“**
26. Frauenkulturtag in Haßloch ab 30. Oktober
- 12 Vergnügliche Zeitreise für Genießer**
Theater und Kultur beim Fest-Bankett auf dem Hambacher Schloss
- 13 „Warum die Unsicherheit erdulden?“**
Mehr Einbürgerungen von Briten nach Brexit-Votum im Landkreis
- 14 Freundschaft auf allen Ebenen**
Begegnungen im Saale-Holzland-Kreis und in Bad Dürkheim
- 16 Geruchsarmer Umschlagplatz für Biomüll**
Entwicklung auf dem Gelände des ehemaligen Biokompostwerks in Grünstadt
- 18 Auf Normalität des Verschiedenseins gesetzt**
Haßlocher Gottlieb-Wenz-Schule wird Förder- und Beratungszentrum
- 19 Ein Vierteljahrhundert Gymnasialunterricht**
Hannah-Arendt-Gymnasium in Haßloch feiert 25-jähriges Bestehen
- 20 „Die Jungen gehören ins Nest“**
Auffangstation für Greifvögel und Eulen in Haßloch
- 21 Mehl fürs tägliche Brot**
Museen im Landkreis (10): Mühlenmuseum in Großkarlbach
- 22 Weihnachtsmarkt-Hopping**
Termine für Märkte im Advent veröffentlicht
- 24 Spurensuche mit dem Landrat**
Wanderung zu Denkmälern im Kreis
- 26 Goldbarren für glückliche Gewinner**
Sparkasse Rhein-Haardt ehrt Gewinner in der neu gestalteten Filiale Meckenheim

IMPRESSUM

DÜW Journal – Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

Herausgeber: Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Postfach 15 62, 67089 Bad Dürkheim, Telefon 06322/961-0, Fax 06322/961-1156, www.kreis-bad-duerkheim.de, E-Mail info@kreis-bad-duerkheim.de.
Der Landkreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Philipp-Fauth-Straße 11, 67098 Bad Dürkheim.

Erscheinungsweise: am Anfang eines jeden geraden Monats

Redaktion: Sina Müller (verantwortl.), Arno Fickus (Stellvertreter), Thomas König (alle Kreisverwaltung), Udo Langenbacher (Kreiskrankenhaus), Gisela Huwig (mssw)

Texte und Mitarbeit: Ulrike Dittich, Arno Fickus, Katharina Gresch, Roland Happersberger, Gaby Haas, Re-

gine Holz, Gisela Huwig, Thomas König, Karin Louis, Sina Müller, Regina Schmitt, Dorothee Rüttger-Mickley, Kym Schober, Frank Straub, Simone Tietz

Verlag und Produktion: mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon 0621/5902-860; info@mssw-online.de; www.mssw-online.de

Gestaltung: Horst Zier, Digitale PrePress GmbH, Ludwigshafen, www.digitale-prepress.de, Titelfoto: fovito/Fotolia.com

Anzeigen: Arno Fickus (verantwortl.)

Druck: DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen

Landkreis Bad Dürkheim: Kreisfeuerwehrenspekteur über Katastrophenschutz

„Wir sind schon gut aufgestellt“

Die Kreisverwaltung Bad Dürkheim ist für Katastrophenschutz zuständig – das heißt, wenn ein besonders schwerwiegendes Ereignis eintrifft, bei dem mehrere Hilfsorganisationen zusammenarbeiten müssen, ist der Kreis in der Pflicht, dies zu koordinieren. In der Regel übernimmt dann Kreisfeuerwehrenspekteur Michael Müller.

Herr Müller, wann braucht man eigentlich den Katastrophenschutz?

Als eine Katastrophe wird der nächstübergeordnete Schadensfall bezeichnet. Das klingt kompliziert, bedeutet aber nur, dass der Katastrophenschutz greift, wenn ein Fall eine bestimmte Härte oder Schwierigkeit überschreitet. Dann ist der Landkreis zuständig und übernimmt die Koordination mit mir als Kreisfeuerwehrenspekteur.

Können Sie hierfür Beispiele nennen?

Etwa ein Unwetter – wenn zwei Keller vollgelaufen sind, ist es noch keine Katastrophe, wenn aber mehrere Straßen überflutet werden und die örtliche Feuerwehr dies nicht mehr alleine bewältigen kann, dann schon. Oder bei einem Brand – wenn ein Einfamilienhaus brennt, ist das Sache der örtlichen Wehr, brennt aber ein Seniorenheim, braucht es mehrere Wehren, verschiedene Rettungsdienste, die zusammenarbeiten müssen.



Leitet im Ernstfall die Einsätze: Kreisfeuerwehrenspekteur Michael Müller.

Wer entscheidet, ob es sich um eine Katastrophe in diesem Sinne handelt?

Das wird von Situation zu Situation entschieden. Es sind Warnstufen festgelegt, je nach Schwere des Ereignisses. Bis Stufe 3 ist die Verbandsgemeinde zuständig, ab Stufe 4 der Kreis als Katastrophenschutzbehörde. Der Disponent bei der Einsatzleitung bestimmt die Stufe, wenn ein Alarm eingeht – aber sie kann sich während des Ereignisses noch ändern.

Und in einem Katastrophenfall sind Sie als Kreisfeuerwehrenspekteur Einsatzleiter?

Genau. Ich entscheide dann auch, welche Einheiten noch gebraucht werden und koordiniere zusammen mit der übrigen Einsatzleitung. Wir haben dann noch die Führungsunterstützungsgruppe, die aus Feuerwehrleuten besteht. Aktuell sind wir intensiv bemüht, Fachberater aus allen Bereichen in die Führungsunterstützungs-

gruppe zu integrieren, damit die Verzahnung untereinander noch besser wird. Aber wir sind auch schon gut aufgestellt.

Können Sie das näher erklären?

Im Katastrophenfall könnten wirklich alle Hilfsorganisationen und Institutionen zusammen arbeiten, von der Bundeswehr über das THW, dem Forstamt zur Polizei und zur DLRG. Wer eben gebraucht wird. Als Feuerwehrleute wissen wir aber nicht über jeden Bereich perfekt Bescheid. Wenn wir Fachberater von der Polizei, dem DRK oder der psychosozialen Notfallversorgung in der Führungsunterstützungsgruppe implementiert haben, wissen die genau, wie viele Leute sie wo vor Ort haben, was sie liefern können und so weiter.

Warum braucht man außerdem noch einen Katastrophenschutzplan?

Darin sind wichtige Einheiten für jede Eventualität festgelegt, die nachgeschlagen werden können. Zum Beispiel die Sondereinsatzgruppe Betreuung. Ich weiß dadurch, dass es diese Einheiten gibt und dass ich darauf zurückgreifen kann. Wenn zum Beispiel viele Personen auf einmal betreut werden müssen. Aber auch wenn wir Ketensägen brauchen, steht das im Plan. Es ist klar, wer was hat und wo ich es herkriege.

Grünstadt und Haßloch: Zwei neue Fahrzeuge sind Teil des Gefahrstoffzugs

Schneller Spezialeinsatz bei besonderer Gefährdung

Giftige Säure läuft aus einem Tanklaster auf die Straße, die Umgebung muss abgesperrt werden, Feuerwehrleute in Schutzausrüstung rücken an: Bei solchen Spezialfällen kommt der Gefahrstoffzug des Landkreises zum Einsatz. Die Fahrzeuge mit der benötigten Technik sind bei den einzelnen Feuerwehren stationiert. Zwei neue Wagen – Messtechnik und Dekontamination – konnten kürzlich in Grünstadt und Haßloch vom Kreis übergeben werden.



Landrat am Steuer: Messtechnikfahrzeug in Grünstadt. Foto: KV/Fickus

Bereits 1987 wurde vom Land Rheinland-Pfalz die „Konzeption zur Hilfeleistung nach Unfällen mit gefährlichen Stoffen“ entwickelt und hierbei den Landkreisen auf der überörtlichen Ebene eine besondere Rolle bei der Gefahrenabwehr zugewiesen. Vor diesem Hintergrund steht auch im Landkreis Bad Dürkheim den Wehren ein Gefahrenstoffzug als fachspezifische Ergänzungseinheit zur Verfügung. Der Gefahrstoffzug selbst untergliedert sich in zwei Teileinheiten und ist im Süden bei der Feuerwehr Haßloch und im Norden des Kreises bei der Feuerwehr Grünstadt angesiedelt. Außerdem ist seit 2015 in der Verbandsgemeinde Wachenheim ein Gerätewagen Dekontamination Personen (GW Dekon P) stationiert.

Am 31. August übergab Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld dem Gefahrenstoffzug in Grünstadt den neu beschafften Gerätewagen Messtechnik (GW

Mess). Mit dem Fahrzeug ist der aus drei Feuerwehrleuten bestehende Messtrupp in der Lage, Gefahrenbereiche festzulegen, zu markieren und abzusperren. Darüber hinaus können Gefahrenstoffe aufgespürt und gemessen sowie Proben entnommen werden. Das Fahrzeug führt Sonderausrüstung für den A-Einsatz (radioaktive Materialien und Stoffe) für sechs Einsatzkräfte. Insgesamt kostet das Fahrzeug rund 150.000 Euro, beim Land wurde ein Zuschuss in Höhe von 40.000 Euro beantragt, die übrigen Beschaffungskosten trägt der Landkreis.

Ausnahmsweise kein ausgebildeter Feuerwehrmann, sondern Landrat Ihlenfeld fuhr den Gerätewagen bei der offiziellen Inbetriebnahme vor. Ihlenfeld freut sich, dass der Landkreis den Frau-



Kreisbeigeordneter Rüttger (2.v.li.) bei der Übergabe in Haßloch. Foto: M. Krist

en und Männern der Wehren nun modernstes Equipment für ihre Arbeit zur Verfügung stellen kann. Der GW Mess ersetzt das Messtruppfahrzeug (Mef-G), welches 1988 erstmals zugelassen wurde.

In Haßloch übergab Kreisbeigeordneter Frank Rüttger am 11. September ein Mehrzweckfahrzeug Dekontamination (MZF Dekon) für die Teileinheit Süd des Gefahrstoffzugs. Mithilfe dieses Fahrzeugs kann ein sogenannter Dekontaminationsplatz aufgebaut und betrieben werden: Im Falle einer radioaktiven Gefahr kann damit die Kontamination nachgewiesen werden, im B-Einsatz (biologische Gefahr) werden Desinfektionsmaßnahmen durchgeführt und im C-Einsatz (chemische Gefahr) Schutzkleidung und Gerät grob gerei-

nigt. Im Fahrzeug ist außerdem Sonderausrüstung für den A-Einsatz für eine Gruppe bestehend aus sechs Einsatzkräften, es dient zur Betreuung der eingesetzten Trupps und der Nachschub-Logistik und stellt Messgeräte bereit.

Die reinen Fahrzeugkosten für das MZF Dekon, ohne Beladung, betragen rund 135.000 Euro, 56.000 davon sind beim Land als Zuschuss beantragt, die übrigen Kosten trägt der Kreis. Das neue Fahrzeug ersetzt ein in die Jahre gekommenes Dekontaminations-Transport-Fahrzeug (DTF), welches im Jahre 1983 erstzugelassen und dem Landkreis 2002 schenkungsweise vom Land überlassen wurde. Landrat Ihlenfeld: „Wir freuen uns, den Gefahrstoffzug an dieser Stelle endlich mit einem neuen Gefährt ausrüsten zu können, das den modernen Standards gerecht wird.“

Am 11. September wurde außerdem ein Mehrzweckfahrzeug (MZF) 3 eingeweiht, das der Gemeinde Haßloch gehört. Es ersetzt ein altes Löschgruppenfahrzeug LF8 mit dem Baujahr 1981. Die Gemeinde Haßloch hat die Fördermittel beim Land beantragt und die Beschaffung übernommen. Die Beschaffung ist auch im Interesse des Landkreises, der sich im Zuge einer interkommunalen Zusammenarbeit beteiligt. Das Fahrzeug wird auf Kreisebene auch für überörtliche Gefahrenabwehr und für den Katastrophenschutz zur Verfügung stehen.

Friedelsheim: Neue Halle für Fahrzeuge des Katastrophenschutzes

Für jede Situation gerüstet

Bis unter die Decke gestapelte Kisten und Regale, die aus allen Nähten platzen – einfach nicht genug Fläche für Rettungswagen und Gerätschaften: Die bisherige Halle des Katastrophenschutzes in der Weinstraße in Bad Dürkheim war eindeutig zu klein. Die Suche nach einer geeigneten größeren gestaltete sich schwierig, doch der Kreis wurde fündig. Am 16. Juli konnte die neue Fahrzeughalle in Friedelsheim eingeweiht werden.

Claus Wadle, erster Vorsitzender des DRK Kreisverbandes, berichtet, dass Fahrzeuge und Geräte vorher zum Teil dezentral gelagert werden mussten, da die Halle in Bad Dürkheim mit 350 Quadratmetern zu klein war: „Einige Fahrzeuge mussten im Freien stehen.“ Erst drei Jahre nach Beginn der Suche war man in Friedelsheim fündig geworden. Die Wahl fiel auf eine Lagerhalle am Ortseingang. Darin finden alle vorgesehenen Fahrzeuge für den Katastrophenschutz Platz, darunter Rettungswagen, Krankentransportwagen, Gerätewagen für Sanitätsdienst, Betreuung und Verpflegung sowie Einsatzleitwagen und Mehrzweckfahrzeuge. Der Landkreis Bad Dürkheim trägt die Kosten für zwei Drittel der Miete für zehn Jahre – rund 23.000 Euro jährlich.

Mit Umkleideraum und Küche

Die Halle verfügt mit ihren etwa 840 Quadratmetern nicht nur über genügend Fläche für die Unterbringung des kompletten Fuhrparks, sondern zudem über einen Umkleideraum mit Spinden, eine kleine Küche, Dusche und Toilette sowie über zusätzliche Lagerfläche für 150 Feldbetten, die Ende 2015 neu beschafft wurden. Dank Lage und Größe der Halle können die Fahrzeuge im Notfall schnell ausrücken. Der zusätzliche Ausbau eines Lehr- und Aufenthaltsraumes ist geplant. Wadle weist darauf hin, dass dem Katastrophenschutz durch die Klimaentwicklung



Zeigte sich zufrieden mit der neuen Halle: Claus Wadle.

eine immer größere Bedeutung zukommt. Sogenannte „Jahrhundertereignisse“ wie Starkregenfälle oder schwere Überschwemmungen wie zuletzt in Stromberg im Hunsrück wiederholen sich laut Wadle mittlerweile innerhalb weniger Wochen und Monate.

Häufiger Naturkatastrophen

Die Abstände von Naturkatastrophen werden immer kürzer. „Auch wir sind nicht davor gefeit.“ Deshalb sei es besonders wichtig, „kompetente, gut ausgebildete Einheiten sowie die entsprechende technische Ausrüstung“ zu haben. Ab Oktober 2015 wurden nach und nach Fahrzeuge und Material in die neue Halle verlegt, abgeschlossen war der Umzug in diesem Frühsommer. „Wir sind sehr glücklich, dass wir die neue Halle gefunden haben.“ Zur Einweihung waren neben dem DRK Kreisverband auch Mitglieder der Feuerwehr, Kreisfeuerwehrensprekture, Bürgermeister, Abgeordnete und Mitarbeiter der Kreisverwaltung sowie Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld gekommen. „Die Halle hat genau die richtige Größe und sogar noch Platzreserven.“ Dadurch und durch die zentrale Lage in der Mitte des Landkreises sei sie die „ideale Lösung“, sagte Wadle.



Perfekt verstaut: Alles findet in der Halle seinen Platz.



Außenansicht: Die neue Halle für den Katastrophenschutz. Fotos: KV/Neu

Hintergrund: Kooperation von Kreis und Katastrophenschutz

In langer Tradition arbeiten der Landkreis Bad Dürkheim und der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Sachen Katastrophenschutz schon Hand in Hand. Bereits vor der offiziellen Erklärung des Kreises zur Mitarbeit im Erweiterten Katastrophenschutz von 1973 begann die Zusammenarbeit vor mehr als 50 Jahren mit dem sogenannten Luftschutzhilfsdienst (LSHD), für den die Flakhalle in Ungstein als Unterkunft diente. Die Kosten für Fahrzeuge wurden damals von Bund und Ländern übernommen, das Personal kam vom Kreisverband des DRK. Später gab es zwei Katastrophenschutzzüge in Weidenthal und Deidesheim, deren Fahrzeuge und Material vollständig vom Bund gezahlt wurden. Da dieser sich nach dem Ende des Kalten Krieges jedoch weitgehend aus der Finanzierung zurückgezogen hatte und das Land nicht entsprechend eingesprungen war, lag die Verantwortung für den Katastrophenschutz seitdem stärker bei den Kreisen und zuständigen Hilfsorganisationen. 2010 wurde in einem Mietvertrag

zwischen dem DRK Kreisverband und dem Landkreis die gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen des Deutschen Roten Kreuzes sowie die Anmietung von Garagen zur Unterstellung von Wagen und Material des Katastrophenschutzes am Standort Bad Dürkheim beschlossen. Da die Fläche der damaligen Halle nicht mehr ausreichend war, wurde im Oktober 2015 gemeinsam die neue Halle in Friedelsheim angemietet, die jetzt offiziell eingeweiht wurde und ausreichend Fläche besitzt. Material und Fahrzeugausstattung orientieren sich am Konzept der Arbeitsgemeinschaft der Hilfsorganisationen im Katastrophenschutz Rheinland-Pfalz (HIK). Der DRK Kreisverband hat dafür in den vergangenen Jahren rund 50.000 Euro jährlich aus Eigenmitteln aufgebracht und drei Einheiten von Schnelleinsatzgruppen aufgestellt und ausgebildet. Der Landkreis als überörtlicher Träger des Katastrophenschutzes hat in den vergangenen drei Jahren seinen Zuschuss dafür von 10.000 Euro auf 30.000 Euro erhöht.

Bad Dürkheim: Mitarbeiter der Kreisverwaltung als Ersthelfer ausgebildet

Wissen, was zu tun ist

Was tun, wenn jemand im Foyer des Kreishauses zusammenbricht? Oder man Zeuge eines Autounfalls wird? Die Kreisverwaltung Bad Dürkheim bietet alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Lehrgang für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an – die sind im Notfall schnell zur Stelle.

„Ich wäre auch vor dem Kurs immer zu Hilfe geeilt“, sagt Mitarbeiterin Susann Kleine-Boymann, „aber es beruhigt schon, wenn man nochmal genau weiß, was zu tun ist.“ Ihre letzte Ersthelferausbildung ist fast 30 Jahre her und sie wollte wissen, was es Neues gibt – die stabile Seitenlage werde heute etwa durch eine leichtere Technik hergestellt und der Rhythmus zwischen Beatmung und Herzdruckmassage habe sich geändert. Vor allem aber habe sie die Benutzung des Defibrillators interessiert, der im Foyer des Kreishauses vorgehalten wird: „Im Notfall kann man

ja nicht erst die Gebrauchsanweisung lesen, da muss man wissen, wie es geht.“

Dieses Jahr fand der Lehrgang Anfang Juni an zwei Tagen auf dem Wertstoffhof Friedelsheim statt, insgesamt 25 Teilnehmer lernten dabei in zwei Gruppen das Wichtigste über stabile Seitenlage, Mund-zu-Mund-Beatmung, Herzdruckmassage und mehr. „Die Resonanz war durchweg positiv“, sagt Daniel Krauß, der den Workshop organisierte. „Es waren viele dabei, die den Kurs regelmäßig mitmachen, aber auch einige Neulinge. Und das Interesse war noch größer, einige konnten nicht wegen Urlaub oder Krankheit.“

Aus den Teilnehmern rekrutiert sich ein Pool von etwa 30 Ersthelfern im Haus, zwei Mitarbeiter sind sogar ausgebildete Rettungssanitäter. Falls ein Notfall eintritt, können diese schnell verständigt werden und sind noch vor dem Rettungswagen zur Stelle. „Schon

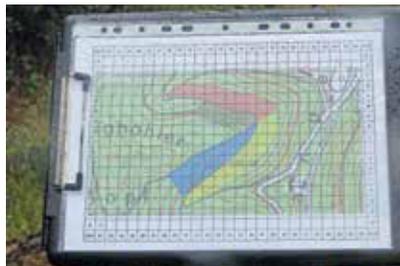
aus Sicht des Arbeitsschutzes müssen fünf Prozent der Belegschaft einen aktuellen Erste-Hilfe-Kurs nachweisen können. Dieses Soll haben wir deutlich erfüllt“, so Krauß. Aber für die meisten ist der Kurs viel mehr als eine Pflichtübung: Wer zuletzt beim Führerschein gelernt hat, wie Wiederbelebung funktioniert, ist froh über eine Auffrischung. „Es ist einfach notwendig und wichtig, im Ernstfall reagieren zu können, und wenn es nur grundlegende Dinge sind“, sagt Krauß. Der Kurs, der vom Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Bad Dürkheim angeboten wurde, informierte über die wichtigsten Schritte, zum Beispiel wie eine Person aus einem Autowrack geborgen wird – was dann geübt wurde. Außerdem gab es Infos zu einzelnen Notfällen wie Schock, Stromschlag oder Unterkühlung, sodass die ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestens gerüstet sind.

INFO

Erste Hilfe

Im Notfall ist es wichtig, schnell zu reagieren – doch oft sind die Anwesenden mit der Situation überfordert. Es empfiehlt sich daher, regelmäßig einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen, um die wichtigsten Handgriffe zu kennen und sich auf entsprechende Sachlagen vorzubereiten. Außerdem: Nicht zögern und den Notruf 112 wählen. Kurse bieten neben dem DRK auch andere Rettungsdienste an. Infos zu den Grundlagen gibt es im Internet unter www.drk.de/hilfe-in-deutschland/erste-hilfe/erste-hilfe-online und in der Smartphone-App „Erste Hilfe“ des DRK, die eine Notfallsituation interaktiv begleitet und sich zum Üben eignet.





Mission erfolgreich: Die Spürhunde, darunter Amsel (kleines Bild oben) und Lucca (unten rechts) haben beim Einsatz unter der Leitung von Heiko Hoffmann (kleines Bild oben rechts) zwei Jugendliche gefunden. Die Suche erfolgt systematisch nach Planquadraten (kleines Bild unten links). Fotos: Gresch (1)/Rettungshundestaffel

Weidenthal: Hunde der Rettungshundestaffel bergen acht vermisste Jugendliche bei Übungseinsatz

Immer der Nase nach

Die Pudelpointer-Dame springt aus dem Wagen in den leise vor sich hin tröpfelnden Nieselregen. Kaum hat sie die Komresse mit dem gesuchten Geruch unter der Schnauze, ist sie schon fokussiert. Sie schnüffelt, läuft ein paar Meter im Kreis und nimmt plötzlich die Witterung auf. Amsel hat es so eilig, dass sie ihre Hundeführerin die ruhige Hauptstraße regelrecht entlang zerrt in die Richtung, in die eine vermisste Gruppe Jugendlicher von zu Hause ausgerissen ist.

Der inszenierte Vermisstenfall ist Teil einer Übung der Rettungshundestaffel Weidenthal. Seit 2015 trainieren die insgesamt 22 Hunde. Regelmäßig gibt es solch größere Übungen wie am 20. August, bei denen das Zusammenspiel aller Einsatzhelfer geprobt wird. Die heutige Suche beginnt an einem Wohnhaus. Dem Szenario nach haben die Kids gestern gegen 17 Uhr das Haus verlassen. Eine Socke liefert den Geruch. Nur ein Schnüffler reicht für die Spürhunde aus, um die über 20 Stunden alte Spur aufzunehmen.

Gezielte Suche per Mantrailing

Zum ersten Mal werden die geprüften Rettungshunde von einer Mantrailing-Gruppe unterstützt. Ina Ziebler-Eichhorn vom Hundezentrum Pfalz in Bad Dürkheim bildet diese aus und ist heute mit dabei. Mantrailer sind Spürhunde, die einen bestimmten menschlichen Geruch herausfiltern und verfolgen können. Flächenspürhunde, wie sie in der Staffel in Weidenthal ausgebildet werden, suchen dagegen in einem großen Gelände allgemein nach Menschen – nicht nach einer bestimmten Person. Den Anfang machen die Trailer, bis dann die Flächenhunde die Arbeit im Wald fortführen.

Eine Geruchsspur über eine lange Strecke zu verfolgen ist für die Hunde sehr anstrengend. Damit sie nicht zu schnell erschöpft sind, wartet nach etwa einem Kilometer die Weimaraner-Hündin Rhonda als Ablösung auf Amsel. Sie hastet so schnell den Berg hinauf, dass ihre Begleiter Mühe haben, im Lauftempo Schritt zu halten. Außer Atem auf einer Lichtung am Waldrand angekommen, beru-



Mit der Leistung ihrer Suchhunde sehr zufrieden (v.li.): Ina Ziebler-Eichhorn, Petra Georgens und Margit Astor. Foto: Rettungshundestaffel

higt Andrea Jones, Ausbildungsleiterin der Rettungshundestaffel, die Gruppe: „Bei den Flächenhunden wird das einfacher, die machen das alleine“. Da müssen die Begleiter dem Hund nicht immer auf dem Fuß folgen und können verschnaufen. Doch erst einmal übernimmt noch die junge Tschechische Wolfshündin Nikita. Nach wenigen hundert Metern entdeckt sie dann auch den ersten Jugendlichen am Rande eines Bolzplatzes auf einer Waldlichtung, springt freudig an ihm hoch und wird mit einem „Leckerli“ für ihren Erfolg belohnt. „Die Trailer waren genau auf der Spur, die wir gestern gelegt haben“, sagt Margit Astor, erste Vorsitzende und Mitgründerin der Rettungshundestaffel, zufrieden. Dafür war der gesuchte Junge am Vortag einfach nur zum Ziel im Wald gelaufen – ohne absichtlich an Bäumen entlang zu streifen oder etwas fallen zu lassen.

Nach den drei Kilometern, die die Mantrailer bisher zurückgelegt haben, setzen die Flächenhunde die Suche fort. Der wiedergefundene Junge kann die Richtung der anderen Ausreißer grob angeben, was für die Arbeit in der Fläche entscheidend ist. Im Dauerregen teilen zwei Einsatzleiter die Helfer in vier Teams ein, welche jeweils ein Teilgebiet von einer Größe zwischen 20.000 und 30.000 Quadratmetern übernehmen. An der heutigen Übung nehmen auch Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr des Dorfes teil.

Ein Team besteht aus einem Rettungshund, einem Hundeführer, einem Suchgruppenhelfer und mindestens einem weiteren Einsatzhelfer. „Besonders wichtig ist die Orientierung“, so Astor. Dazu nutzt der Suchgruppenführer eine Karte mit dem in Planquadrate unterteilten Gebiet sowie ein GPS-Gerät. Über Funk gibt er regelmäßig den Standort an die Einsatzleitstelle weiter, die sich auf einer nahen Lichtung befindet.

Windrichtung mit Puder ermittelt

Margit Astor schickt ihre Border Collie-Dame Lucca am Rand ihres Gebietes auf die Suche. Das komplette Gelände soll systematisch durchkämmt werden. „Man geht dabei nach Möglichkeit so vor, dass der Hund nicht so schnell ermüdet.“ Auf der Fläche muss Astor immer wieder „pudern“. Dazu schüttet sie von Zeit zu Zeit einfaches Babypuder in die Luft, um die Windrichtung zu kontrollieren. So überprüft sie, in welcher Richtung die Suchbedingungen für Lucca am günstigsten sind. „Der Rettungshund muss sich immer hinter der Witterung befinden, sonst kann er sie nicht wahrnehmen.“ Die Hündin springt durch das unwegsame Gelände, über Stöcke und Felsbrocken. Mal bleibt sie stehen und schnüffelt in der Luft, dann dreht sie sich um und probiert es in einer anderen Richtung. Astor hat sie nicht immer im Blick, aber kann sie dank der Glück-

chen an Luccas Geschirr gut hören. Doch die Hündin muss oft stehen bleiben und die Witterung neu aufnehmen. „Die Bedingungen heute sind schlecht“, so Astor. „Der Wind dreht zu oft.“ Und auch der immer noch andauernde Nieselregen erleichtert den Einsatz nicht. Doch solange keine Gefahr für Mensch und Tier bestehe, rücke die Staffel bei jedem Wetter aus – also gehöre das auch zum Training.

Die Rettungshundestaffel, die 2015 gegründet wurde, hatte bisher noch keinen Einsatz. Einige der sieben einsatzfähigen Hunde haben bereits Erfahrung mit dem Ernstfall aus anderen Staffeln, andere kommen dagegen „frisch aus der Ausbildung“. „Dafür sind die Übungen da, um zu wissen: Was ist der Stand unserer Hunde?“, sagt Andrea Jones. Zu den geprüften Hunden kommen noch etwa 15, die sich derzeit in der zweijährigen Ausbildung befinden. Einmal in der Woche wird fünf bis sechs Stunden lang trainiert, um auf den Ernstfall vorzubereiten.

Plötzlich verschwindet Lucca kurzzeitig im Dickicht. Dann ertönt Bellen hinter den Bäumen. Die Hündin hat die letzten beiden Jugendlichen gefunden. Zur Belohnung darf sie spielen. Stolz kommt sie mit ihrem quietschgrünen Ball im Maul auf den Rest der Truppe zugelaufen. Astor ist zufrieden mit dem Einsatz ihrer Hündin: „Heute Abend bekommst du eine extra Wurst“. Auch die anderen Teams waren erfolgreich: Alle Jugendlichen sind gerettet.

INFO

Im Kreis Bad Dürkheim gibt es weitere Rettungshundestaffeln, etwa in Elmstein. Das Land Rheinland-Pfalz hat zurzeit sieben Rettungshundestaffeln offiziell anerkannt: Hamm/Sieg, Labnstein, Hennweiler, Frankenthal, Trier, Zweibrücken und Südliche Weinstraße. Für den Kreis Bad Dürkheim ist grundsätzlich die Staffel Frankenthal zuständig und wird als erstes angefordert.

Grünstadt: Notärzte des Kreiskrankenhauses im Einsatz

Rettung rund um die Uhr

Im medizinischen Notfall sind sie binnen weniger Minuten zur Stelle, 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche, 365 Tage im Jahr: Notärzte und ihre Teams. Ob Herzinfarkt oder Polytrauma, Schlaganfall oder Spontangeburt – neben medizinischem Können sind vor allem Flexibilität und Belastbarkeit gefragt. Doch wie steht es um das Rettungswesen auf dem Land? Wie gehen die Notärzte mit der immensen Verantwortung um? Wir haben mit Notärzten des Rettungswagenstandortes am Kreiskrankenhaus Grünstadt gesprochen: Dr. Andreas Bernhardt ist Leiter der Abteilung für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Kreiskrankenhaus Grünstadt, Peter Maus ist Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin und Leiter des Rettungswagenstandortes Grünstadt, Dr. Evelyn Drogosch ist Fachärztin für Anästhesiologie und seine Stellvertreterin.

Frau Dr. Drogosch, Herr Maus, wie sieht ein typischer Einsatztag als Notarzt aus?

Dr. Drogosch: Einen „klassischen“ Einsatztag gibt es nicht: Man weiß nie, was auf einen zukommt. Manchmal gibt es ruhige Tage mit nur einem Einsatz, an anderen rücken wir sieben Mal aus. Im Schnitt sind es drei bis vier Einsätze in 24 Stunden. Auf unserem Piepser wird zwar mit Alarmierung auch ein Krankheitsbild angezeigt, aber was wir am Einsatzort vorfinden, wissen wir erst, wenn wir dort eintreffen.

Maus: Rein organisatorisch ist es so, dass wir tagsüber unter der Woche die Notärzte komplett aus unserer Abteilung für Anästhesie stellen. Unser Dienst dauert von 7.15 Uhr bis 15.45 Uhr. Ab dann und an den Wochenenden übernehmen externe Notärzte: Wir haben sechs bis sieben feste Externe und etwa zehn in einem erweiterten Pool, die wir bei Bedarf anfragen können. Wir waren zum Glück noch nie in der Situation, den Standort kurzfristig abmelden zu müssen, weil genügend Notärzte zur Verfügung stehen.

Man kann also nicht wirklich einschätzen, was einen am Einsatzort erwartet. Wie geht man damit um – auch mit dem Druck, ständig einsatzbereit zu sein?

Dr. Drogosch: Als Arzt ist man im Dienst immer einsatzbereit, in der Klinik ist es nicht anders: Wenn der Piepser geht, muss man sofort hellwach und zu 100 Prozent da sein. Bei Notarzteinsätzen gibt es eine zusätzliche Herausforderung: Man hat nicht die Sicherheit, die Manpower und Gerätschaften eines Krankenhauses hinter sich. Dazu kommt, trotz Angaben der Leitstelle, die Ungewissheit, was genau passiert ist. Man stellt sich so gut es geht auf die Situation ein – manchmal verbirgt sich hinter einem Notruf etwas Banales, dann auch wieder etwas sehr Dramatisches. Das erfordert eine enorme Flexibilität und Improvisationstalent.

Maus: Die Vielfältigkeit der Einsätze ist sehr groß, auch wenn hinter 80 bis 90 Prozent internistische Krankheits-



Schnell zum Notfall: Innerhalb von 15 Minuten müssen die Notärzte vor Ort sein. Fotos: Kreiskrankenhaus Grünstadt



Sind rund um die Uhr im Einsatz: Notärzte des Rettungswagenstandortes am Kreiskrankenhaus in Grünstadt.

bilder stecken. Es gibt aber auch immer wieder besondere Fälle: Eine drohende Geburt etwa hat man nicht alle Tage und das treibt Kollegen ohne gynäkologischen Hintergrund durchaus kurzzeitig den Blutdruck in die Höhe. Auch bei einem Verkehrsunfall weiß man nicht, was kommt. Zum Glück findet man die Leute oft am Straßenrand sitzend vor, aufgeregt zwar, aber ohne lebensbedrohliche Verletzungen. Dann wieder muss man warten, bis die Feuerwehr den Verletzten befreit hat. Einen solchen Stress hält nicht jeder aus.

Wie gehen Sie mit der Einsatzsituation um und wie verarbeiten Sie das Erlebte?

Dr. Drogosch: Jeder geht damit anders um, der eine ist extrovertiert und redet gerne, der andere ist introvertierter und macht es mit sich aus. Es gibt keine organisierte Supervision, aber die Kollegen fangen einen auf und man kann sich auch mit Mitarbeitern des Kriseninterventionsteams austauschen, die ebenfalls oft bei Einsätzen vor Ort sind. Natürlich entwickelt man eine ge-

wisse Professionalität, aber es gibt Fälle, die einen mitnehmen.

Maus: Manchmal ist es wirklich schwierig! Werde ich beispielsweise zu einem Verunfallten gerufen, kann ich mich ganz auf den „Fall“ fokussieren. Wenn keine emotionalen Begleitumstände hinzukommen, gelingt mir die Erstversorgung und Übergabe an die Kollegen in den Kliniken, ohne dass es mir großartig nachgeht. Aber sobald aus dem „Fall“ ein Gesamtgebilde Mensch wird, ist es schwer: Etwa, wenn ich die Geschichte dazu erfahre, wenn Angehörige mit vor Ort sind und ich menschlich in Kontakt gekommen bin, beginnt es, mich zu berühren. Extrem schwer ist es natürlich auch, wenn man den Patienten kennt. Die Wahrscheinlichkeit, gerade auf dem Land, ist gar nicht so gering. Dann muss man sich zwingen, das Persönliche auszublenden.

Welches Gebiet deckt der Rettungswagenstandort Grünstadt geografisch ab und wie viele Einsätze verzeichnet er im Jahr?

Maus: Letztes Jahr waren es 1245 Einsätze, wobei die Zahl steigt – in den

Jahren zuvor waren es durchschnittlich 900. Unser Einsatzgebiet hat einen Radius von 15 Kilometern; er reicht rundum bis nach Dirmstein und Bockenheim sowie bis Ramsen und Weisenheim am Berg. Manchmal müssen sich aber benachbarte Standorte kurzzeitig abmelden, weil sie nicht genügend Einsatzkräfte haben; dann übernehmen wir auch Bereiche von dort. So kann sich unser Radius zeitweise verdoppeln.

Gibt es eine vorgegebene Rettungszeit?

Dr. Bernhardt: Das Rettungsdienstgesetz Rheinland-Pfalz sieht eine Hilfeleistungsfrist von maximal 15 Minuten vor. Manche Fälle sind weniger akut, andere schon. Natürlich muss man vor allem in ländlichen Regionen auch die Entfernung beachten. Das reicht von zwei bis drei Minuten im Stadtgebiet bis zu 15 Minuten in Randbezirken. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass die Standorte erhalten bleiben, um eine flächendeckende Versorgung zu gewährleisten.

Welche Qualifikationen muss man mitbringen, um Notarzt sein zu dürfen?

Dr. Bernhardt: Man benötigt eine Zusatzausbildung mit Prüfung. Zur Qualitätssicherung haben wir außerdem vor über zehn Jahren den gemeinnützigen Leininger Notarztzirkel gegründet: Er bietet im Jahr etwa sechs Veranstaltungen zur Weiterbildung an, sowohl Theorie als auch Workshops. Die Themen reichen von der Fallanalyse aus dem Alltag über Geburt im Notarztwesen bis zur medizinischen Säuglings- und Kinderversorgung. Die Mitgliedsbeiträge allein reichen zur Finanzierung aber nicht aus – wie in vielen Bereichen sind auch wir auf Spenden angewiesen.

INFO

Zur Durchführung des Rettungsdienstes werden die Bundesländer in sogenannte Rettungsdienstbereiche eingeteilt, in denen es jeweils eine Leitstelle sowie die erforderlichen Rettungswachen gibt. Im Landkreis Bad Dürkheim sind mit Bad Dürkheim, Lambrecht und Grünstadt drei Rettungswachen eingerichtet; die zugehörige Leitstelle befindet sich in Ludwigshafen. Weitere Notarztstandorte in den angrenzenden Gebieten liegen in Neustadt, Ludwigshafen, Frankenthal, Worms, Kirchheimbolanden und Kaiserslautern. Der Standort Grünstadt wird gemeinsam von ASB und DRK betrieben und verfügt über insgesamt sieben Einsatzfahrzeuge: zwei Rettungswagen, zwei Notfallkrankentransportwagen, zwei Krankentransportwagen, von denen jeweils ein Fahrzeug im Einsatz ist, sowie ein Notarzttransportfahrzeug.

KURSE

**Mini-Max-Kurse:**

Mit Mini-Gruppen zum maximalen Erfolg: So könnte man kurz umreißen, worum es sich bei dem neuen Kurskonzept Mini-Max handelt. In kurzer Zeit lernen die Teilnehmer effektiv, was sie wissen müssen. Die maximale Teilnehmerzahl ist drei, der Kurs findet aber auch bereits mit nur einem Teilnehmer statt. Dies hat natürlich seinen Preis, der jedoch durch den Lernerfolg und den sicheren, schnellen Termin wieder wettgemacht wird. Vor allem für all diejenigen ist das interessant, die zu einem Fixpunkt Kenntnisse vorweisen müssen oder wollen.



Textverarbeitung mit Word
Erweiterung von Grundkenntnissen: Texte eingeben, Formatierungen, Seitenlayout, Tabellen, Serienbriefgestaltung.
vhs Deidesheim, ab 7.11., 5x, Mo, 17.15-19.30 Uhr, Wachenheim, IGS, PC-Labor, 149 Euro, Info: 06326/977122

English – Telephoning, E-Mails and Letters (A2/B1)
In Rollenspielen werden standardisierte Gesprächsabläufe, Redewendungen sowie Konversationsstrategien erlernt, um erfolgreich und sicher Telefongespräche führen zu können. Sprach- und Sachinformationen, handlungsorientierte Aufgaben und Partnerübungen geben Einblick in die englischen E-Mail- und Brief-Gepflogenheiten.
vhs Grünstadt, Fr, 4.11., 16.30-20 Uhr, u. Sa, 5.11., 9-14 Uhr, Grünstadt, Weinstraßencenter, 190 Euro, Info: 06359/9297235

English – Socializing and Negotiating (A2/B1)
Zahlreiche Beispieldialoge trainieren die Kommunikation und das Hörverstehen. Interkulturelle Unterschiede werden hervorgehoben, um Verhandlungsstrategien zu entwickeln.
vhs Grünstadt, Fr, 18.11., 16.30-20 Uhr, u. Sa, 19.11., 9-14 Uhr, Grünstadt, Weinstraßencenter, 190 Euro, Info: 06359/9297235

Bad Dürkheim: Zeugnis der Berufsreife nachgeholt

Abschlussprüfung bestanden

Fünf junge Leute haben die Abschlussprüfung zum nachträglichen Erwerb der Berufsreife (früher Hauptschulabschluss) vor einer staatlichen Prüfungskommission in Bad Dürkheim bestanden. Der beste Teilnehmer war Habib Luta, der am 7. Juli einen Durchschnitt von 1,8 erreichen konnte.

Zehn Monate dauerte der Vorbereitungskurs an der der Kreisvolkshochschule (Kvhs). Jeweils dienstags und donnerstags ging es abends zum Unterricht in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik sowie in den Nebenfächern Biologie, Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde. Die schriftliche Prüfung fand in den Hauptfächern und in einem Nebenfach statt, mündlich wurden mindestens fünf Unterrichtsfächer geprüft.

„Mit diesem Abschlusszeugnis in der Hand eröffnen sich nun für die erfolgreichen Prüflinge ganz neue berufliche Perspektiven“, weiß Sabine Küssner von der Kvhs Bad Dürkheim von bisherigen Absolventen. Menschen ohne Abschluss haben hingegen schlechte Perspektiven. Wer den Abschluss ebenfalls nachholen möchte: Im Herbst 2017 wird es bei der Kvhs wieder einen Kurs geben, um diese



Prüflinge und Lehrer: Hintere Reihe (v.l.): Dozentin Ursula Unckrich, Aaron Nash, Dozent Norbert Bös, Selim Zorbozan, Dozent Alexander Deisel, Habib Luta, Dozent Stefan Berzel, Hendrik Toews. Vordere Reihe (v.l.): Dozentin Dr. Angelika Otterbach, Fateme Mosavi, Kvhs-Mitarbeiterin Sabine Küssner.

Qualifikation nachzuholen. Er wird wieder in Bad Dürkheim stattfinden. Die Kosten belaufen sich auf 240 Euro für die vorgeschriebenen 240 Unterrichtsstunden.

INFO Beratung und Anmeldung bei der Kvhs unter Telefon 06322/961-2402 oder per E-Mail an Kvhs@kreis-bad-duerkheim.de

Landkreis Bad Dürkheim: Spitzenplätze in Sachen Weiterbildung

Bestnoten für lebenslanges Lernen

Lernen und Weiterbilden werden im Landkreis Bad Dürkheim groß geschrieben. In der Studie „Deutscher Weiterbildungsatlas“ im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung wurden die Weiterbildungsteilnahme und -angebote in Kreisen und kreisfreien Städten in den Jahren 2012 und 2013 untersucht. Der Landkreis Bad Dürkheim hat, besonders aufgrund der Arbeit der Kreisvolkshochschule, in den meisten Kategorien überdurchschnittlich gut abgeschnitten und belegt Spitzenpositionen.

Mit 13,96 Prozent nahmen im Landkreis Bad Dürkheim durchschnittlich mehr Personen über 25 Jahre in den untersuchten Jahren an mindestens einer Weiterbildung teil als auf Landes- (12,93 Prozent) und Bundesebene (12,45 Prozent). Damit befindet sich der Landkreis mit dem vierten Platz unter den führenden Landkreisen in Rheinland-Pfalz.

Erwartungen deutlich übertroffen

Auch im Bereich der sogenannten Potentialausschöpfung fällt der Landkreis Bad Dürkheim positiv auf. Hier stellte die Studie die Frage, inwieweit es eine Region schaffe, das vorhandene Potential für Weiterbildung abzurufen. Dafür wurde ermittelt, wie hoch die Teilnahmequote aufgrund von Strukturmerkmalen (Wirtschaft, Sozialgefüge, Infrastruktur) der Region sein könnte. Der Kreis Bad Dürkheim hat diese Erwartungen deutlich übertroffen und 118 Prozent seines Potentials ausgeschöpft – damit liegt er wiederum über dem Landes- und Bundesdurchschnitt.



Lebenslanges Lernen: Der Landkreis belegt in Sachen Weiterbildung auch dank der Arbeit der Kvhs einen Spitzenplatz. Foto: Claudia Paulussen/Fotolia.com

Das Weiterbildungsangebot im Bereich der öffentlichen Angebote liegt mit 10,05 Volkshochschulkursen pro 1000 Einwohner deutlich über dem Landes- (6,79) und Bundesdurchschnitt (6,90). Auch hier belegt der Landkreis Bad Dürkheim im Landesvergleich den vierten und somit einen der Spitzenplätze. Auch die Teilnahme an betrieblichen und privaten Weiterbildungsangeboten wurde untersucht: Der Kreis liegt hier im Durchschnitt.

„Sehr motivierte Mitarbeiter“

Diese Zahlen sind nicht zuletzt der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim zu verdanken, die mit ihren elf Außenstellen und der Offenen Werkstatt Bad

Dürkheim jährlich 1500 Kurse anbietet, die von 12.000 Teilnehmenden besucht werden. Regine Holz, Leiterin der Kreisvolkshochschule, führt das gute Ergebnis zum einen auf die sehr motivierten Mitarbeiter zurück und zum anderen auf „die tollen Dozenten, denen es gelingt ihre Teilnehmer immer wieder zu halten“. Zudem sorgen die dezentrale Struktur mit einzelnen Leitern an jeder Außenstelle für einen engen Kontakt zu den Bürgern, wodurch immer der jeweilige Bedarf vor Ort erkannt werde. „Wenn ein besonderer Bedarf entsteht, zum Beispiel an Arabischkursen für Helfer von Flüchtlingen oder an Selbstverteidigungskursen nach der Kölner Silvesternacht, scheuen sich die Mitarbeiter nicht, auch mal ein Wochenende zu opfern, um die Kurse innerhalb weniger Wochen umzusetzen.“ Diese schnelle Reaktion zeichne die Arbeit der Kreisvolkshochschule besonders aus.

Weiterbildung als Schlüssel zum Erfolg

Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld ist stolz auf die guten Plätze, die der Landkreis belegt. Die positive Rückmeldung zu den Angeboten der Kreisvolkshochschule zeige, dass der Landkreis in diesem Bereich bereits viel richtig macht. „Trotzdem sind wir stets bemüht, uns weiter zu verbessern, denn lebenslanges Lernen ist heute eine gesellschaftliche Notwendigkeit, Weiterbildung ein Schlüssel zum Erfolg.“

INFO www.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Landkreis Bad Dürkheim: Dozenten der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim bilden sich weiter

Das Lehren lernen

„Ich spreche gut französisch, da kann ich das doch unterrichten“ oder „Mit Computern konnte ich schon immer umgehen, das bringe ich anderen bei“ – das sind oft die ersten Gedanken, wenn sich neue Dozenten überlegen, einen Kurs für die Kreisvolkshochschule (Kvhs) zu geben. Doch ganz so einfach ist es nicht: In Kursen der „Erwachsenenpädagogischen Grundqualifikation“ (EPQ) der vhs-Landesverbände werden zunächst die Lehrer zu Schülern und erfahren, wie sie ihr Wissen am besten weitergeben. Zwei Dozenten der Kvhs haben vor kurzem diese Qualifikation erhalten.

„Wir freuen uns immer über neue Dozenten und neue Ideen“, sagt Regine Holz, Leiterin der Kvhs. „Doch zu einem gelungenen Seminar gehört mehr als nur Fachwissen. Wir legen daher Wert darauf, dass unsere Dozenten auch spannend unterrichten können.“ Wenn sich jemand weiterbilden möchte, kann sie das also nur unterstützen. So wie bei Rodolfo Bentivegna, der

seit 2015 Italienisch unterrichtet und ein „Grundlagenseminar für Sprachkursleitende“ besuchte, und Marco D'Ambrosio, ehrenamtlicher Leiter der vhs Deidesheim und EDV-Dozent, der „Lehren lernen – Lernen lehren“ erfolgreich absolvierte.

Urkunden überreicht

„An Informationen zu kommen ist heute sehr leicht geworden. Doch die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten ist die andere Seite. Die Volkshochschule ist wichtig als Institution mit ihrem vielfältigen Angebot. Die Kvhs ist ein wichtiger Faktor zur Identitätsbildung in unserem Landkreis“, sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, als er die Urkunden an die Lehrer überreichte. Zur Übergabe waren auch Helmut Ertel, Leiter der vhs Zweibrücken, und Dirk Wolk-Pöhlmann, Pädagogischer Fachreferent beim vhs-Landesverband, gekommen. Ertel, der D'Ambrosios Betreuer bei der Fortbildung war, erläuterte die Inhalte: Methodik, Didaktik, Gruppenprozesse. „Der Kurs ist sehr



Haben viel Zeit in ihre Weiterbildung investiert: Rodolfo Bentivegna (links) und Marco D'Ambrosio. Foto: KV/Müller

umfangreich und kostet viel Zeit. Es ist toll, wenn jemand das investiert.“

112 Unterrichtsstunden hat D'Ambrosio dafür in Mainz verbracht und in seiner Abschlussarbeit einen Excel-Kurs konzipiert, der ganz kreativ und anders als übliche EDV-Kurse abläuft. „Leider kam der Kurs mangels Teilnehmern noch nicht zustande.“ Wolk-Pöhlmann hob das Engagement von Bentivegna hervor, dessen Betreuerin Verena Gilmozz nicht zur Übergabe kommen konnte: „Sie haben vergangenes Jahr als Dozent angefangen und direkt die Weiterbildung gestartet. Das ist nicht selbstverständlich.“

An Pfalzakademie gelernt

94 Unterrichtsstunden hat der gebürtige Italiener investiert, plus Vor- und Nachbereitung. An der Pfalzakademie in Lambrecht hat er gelernt, wie er Stunden und Reihen vorbereiten kann, mit Gruppen umgeht und Lernstrate-

gien vermittelt. Bentivegna dankte der Kvhs, dass sie ihn auf die Idee gebracht hat und die Fortbildung ermöglichte. Nachdem er sein Ladengeschäft in Bad Dürkheim aufgeben hatte, hat der Rentner beschlossen, Italienisch zu unterrichten: „Was ich gelernt habe, hilft mir jetzt täglich bei meinen Kursen.“ Ertel betonte die hohe Qualität der Volkshochschulen. „Unterricht ist Handwerk. Unsere Dozenten sind professionell und fachlich gut ausgebildet.“ Dem kann Regine Holz nur zustimmen: „Oft sind es Kleinigkeiten, aber man merkt sofort, wer qualifiziert ist und sich weiterbildet.“ Wer als Dozent Interesse an einer Weiterbildung hat, kann sich an die Kvhs wenden.

INFO Kontakt für Interessenten
Kvhs Bad Dürkheim, Telefon 06322/961-2401 oder
E-Mail kvhs@kreis-bad-duerkheim.de



Gratulierten den erfolgreichen Absolventen (v.li.): Landrat Ihlenfeld, Sabine Küssner, Regine Holz, Dirk Wolk-Pöhlmann und Helmut Ertel. Foto: KV/Müller

Unterwegs mit der vhs



Fahrt zur Märchenoper „Hänsel und Gretel“ im Pfalztheater Kaiserslautern

Mit der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ schuf Engelbert Humperdinck eines der erfolgreichsten und beim Publikum beliebtesten Opernwerke und ein echtes Familienstück. Die Melodien, wie „Suse liebe Suse, was raschelt im Stroh?“, „Brüderlein komm tanz mit mir“ oder „Abends, wenn ich schlafen geh, vierzehn Engel um mich stehn“ wurden zu wahren Volksliedern.
Sa, 3.12., 17.30 Uhr, 55 Euro, Anmeldeschluss: 20.11., vhs Lambrecht, Info: 06325/181-145

Musicalfahrt ins SI-Centrum Stuttgart zu „Mary Poppins“

Magisch und faszinierend wird die Geschichte der Familie Banks erzählt, die durch das Kindermädchen Mary zahlreiche

Abenteuer erlebt und erkennt, dass Mary nicht nur für die Kinder gut ist. Mit den weltbekannten Hits wie „Chim-chim-cherée“ oder „Supercalifragilisticexpialidocious“ ist Mary Poppins ein international ausgezeichnetes Musical-Highlight.

So, 18.12., 10 Uhr, 145 Euro, Anmeldeschluss: 14.10., vhs Lambrecht, Info: 06325/181-145

„Maya“ – Die Ausstellungsfahrt ins Historische Museum Speyer

Das Historische Museum setzt Maßstäbe: Noch nie der Öffentlichkeit zugängliche spektakuläre Exponate aus mittelamerikanischen Museen sowie interaktive und dreidimensionale Installationen geben tiefe Einblicke in die Lebenswelt der Maya.

Di, 22.11., 8 Uhr, 29 Euro, vhs Freinsheim, Info: 06353/9357-272

„Ramses“ – Ausstellungsfahrt ins Badische Landesmuseum Karlsruhe

Das alte Ägypten lässt grüßen: Erstmals in Deutschland widmet das Badische Landesmuseum Karlsruhe „Ramses“ eine große Ausstellung. Ramses II war der mächtigste aller Pharaonen. Er herrschte 66 Jahre über Ägypten und führte sein Land aus einer jahrzehntelangen Krise zu kultureller und wirtschaftlicher Blüte. Kolossalstatuen und Tempelanlagen, wie Abu Simbel, das Ramesseum in Theben-West und der Säulenhof des Luxor-Tempels, sind Zeichen seiner imperialen Macht. Von dieser Monumentalität gibt die Ausstellung einen unvergesslichen Eindruck.

Di, 20.12., 8 Uhr, 30 Euro, vhs Freinsheim, Info: 06353/9357-272

Fahrt zur Völklinger Hütte mit Führung durch die Ausstellung „Buddha“

Das Weltkulturerbe Völklinger Hütte im Saarland ist aktuell Schauplatz der Großausstellung „Buddha“. Sie versammelt mehr als 200 hochkarätige Exponate aus zwei Jahrtausenden und lässt die Welt des Buddha und die damit verbundene Weltsicht lebendig werden.

So, 13.11., 8 Uhr, 45 Euro, Anmeldeschluss: 15.10., vhs Lambrecht, Info: 06325/181-145

Hettenleidelheim: Solarpark der Strukturentwicklungsgesellschaft seit zehn Jahren in Betrieb

Von der Sonne verwöhnt

Die Wirtschaft im Landkreis fördern und ihn attraktiv machen für neue Gewerbe: Das ist das Ziel der Strukturentwicklungsgesellschaft für den Landkreis Bad Dürkheim, die seit über 20 Jahren existiert und deren größtes Projekt – die Photovoltaikanlage in Hettenleidelheim – dieses Jahr ihren zehnten Geburtstag feiert.

Die Strukturentwicklungsgesellschaft der Sparkasse wurde am 23. Oktober 1995 gegründet. Damals verlagerte sich die Wirtschaftsförderung vor allem auf die Verbandsgemeindeebene – Kenntnisse und Expertise vor Ort sollten unmittelbar der Förderung von Unternehmen und der Ansiedlung neuer Gewerbe zugute kommen. Um kreisübergreifend zusätzliche Unterstützung zu bieten, wurde unter dem damaligen Landrat Georg Kalbfuß die Strukturentwicklungsgesellschaft mit dem ersten Geschäftsführer Karl Mang gegründet. Dieser blieb 20 Jahre, bis 31. Dezember vergangenen Jahres, Geschäftsführer. Auf ihn folgte zum 1. Januar Thomas Distler. Das Ziel der Gesellschaft ist gleich geblieben: Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur im Landkreis entwickeln und durchführen, insbesondere die mittelständische Wirtschaft fördern.

Das größte Projekt der Gesellschaft feiert dieses Jahr zehntes Jubiläum: Die Photovoltaikanlage in Hettenleidelheim ging am 31. Juli 2006 in Betrieb. Die Gesellschaft hatte das ehemalige Didier-Gelände in Hettenleidelheim übernommen, um es zu entwickeln. „Als dann die Idee für eine Solaranlage aufkam, war schnell klar, das machen wir selbst“, sagt Distler. Das restliche



Seit zehn Jahren in Betrieb: Photovoltaikanlage in Hettenleidelheim. Foto: Sparkasse

Grundstück wurde 2015 an die Firma Blum verkauft zum Zwecke der Betriebsverlagerung. Der Solarpark hat eine maximale Leistung von 1,4 Megawatt Peak (MWp) auf 16.128 Quadratmetern Modulfläche. Damit erzeugt er etwa 1,5 Millionen Kilowattstunden im Jahr – dies entspricht etwa dem Verbrauch von 4900 Zwei-Personen-Haushalten. „Wir lagen in allen Jahren über der Prognose“, freut sich Distler. „Wir

sind eben eine sonnenverwöhnte Region.“ Der Strom wird komplett abgenommen von der Kommunalen Eisenberger Energiepartner (KEEP) GmbH. Ein weiteres Projekt der Strukturentwicklungsgesellschaft war ein Baugrundstück in der Nähe der Hardenburg, auf dem bis 2011 13 Reihenhäuser gebaut und verkauft und sechs Grundstücke für den Neubau von Einfamilienhäusern komplett vermarktet

wurden. Für die Zukunft sind weitere Projekte geplant, unter anderem regelmäßige Treffen und Austausch mittelständischer Unternehmen im Kreis. Ein weiterer Wechsel im Team der Gesellschaft vollzog sich im Juli: Zum 30. Juni ging Karl Hülß als Prokurist, es folgten zum 1. Juli 2016 die Prokuristen Torsten Eckhard und Klaus Peter Noll. Aufsichtsratsvorsitzender ist Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld.

Kreis Bad Dürkheim: Flächendeckend landesweite Ehrenamtskarte eingeführt – Seit 1. September verfügbar

Kooperationsvertrag mit dem Land unterzeichnet

Der Landkreis Bad Dürkheim führt die landesweite Ehrenamtskarte ein: Am 22. August haben die Ständige Vertreterin des Chefs der Staatskanzlei, Ministerialdirektorin Inge Degen, und Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld die Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

„In Rheinland-Pfalz sind die Bürgerinnen und Bürger besonders engagiert. Das erleben wir tagtäglich auch hier im Landkreis. Dies belegen aber auch die neuesten repräsentativen Zahlen aus dem Freiwilligensurvey eindrucksvoll. Mit 48,3 Prozent engagierter Bürgerinnen und Bürger liegt Rheinland-Pfalz im Ländervergleich auf Platz eins“, sagte die Ministerialdirektorin. Es sei ein Herzensanliegen von Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt gut zu gestalten. Deshalb habe sie eine landesweite Ehrenamtskarte ins Leben gerufen, um gemeinsam mit den teilnehmenden Kommunen den Ehrenamtlichen für ihr Engagement zu danken und ihnen die verdiente Anerkennung zukommen zu lassen. „Je mehr Städte und Gemeinden bei dem Projekt mitmachen, desto mehr Vergünstigungen

können landesweit angeboten werden“, informierte Inge Degen. „Das ehrenamtliche Engagement bei uns ist außergewöhnlich. Die Ehrenamtskarte ist ein tolles Projekt, um diesen Menschen Anerkennung zu zollen“, sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld.

Wer die kostenlose Karte hat, kann landesweit Vergünstigungen bei zahlreichen Einrichtungen in Anspruch nehmen. „Es ist eine einfache Möglichkeit, den engagierten Menschen zu danken. Natürlich ist es nur ein Symbol, eine kleine Aufmerksamkeit. Ehrenamt ist für unsere Gesellschaft so wichtig. Wir freuen uns, wenigstens etwas zurückgeben zu können“, so Ihlenfeld.

Um die Karte zu erhalten, muss man mindestens 16 Jahre alt sein und mindestens fünf Stunden wöchentlich oder 250 Stunden im Jahr ehrenamtlich arbeiten. Hierfür darf kein Entgelt gezahlt werden. Das Engagement kann bei unterschiedlichen Trägern erfolgen oder verteilt sein auf einzelne zeitintensive Einsätze. Vereine und Organisationen müssen es bestätigen. Das Formular kann auf den Webseiten des Landes (www.wir-tun-was.de) und des Kreises (www.kreis-bad-duerkheim.de)



Gilt jetzt in ganz Rheinland-Pfalz: Ehrenamtskarte. Bei der Unterzeichnung von Landrat Ihlenfeld und Ministerialdirektorin Degen waren auch Bürgermeister und Beigeordnete aus dem Landkreis zugegen. Foto: KV/Müller

de) heruntergeladen werden, dann ist der Antrag bei der Kreisverwaltung (Philipp-Fauth-Str. 11, 67098 Bad Dürkheim, Tel.: 06322/961-0) zu stellen. Von hier wird er an das Land weitergeleitet, das die Ehrenamtskarte herstellt. Die Karte ist zunächst zwei Jahre gültig und kann danach verlängert

werden. Im Kreis Bad Dürkheim ist die Karte seit 1. September verfügbar.

INFO

Alle Angebote in Rheinland-Pfalz sind einsehbar unter www.wir-tun-was.de/ehrenamtskarte.

Haßloch: 26. Frauenkulturtage mit vielfältigen Veranstaltungen

Motto „Mutige Frauen“

Vom 30. Oktober bis 12. November finden in Haßloch die 26. Frauenkulturtage statt, in diesem Jahr unter dem Motto „Mutige Frauen“.

Eröffnet wird die Veranstaltungsreihe mit einem Reisebericht von Dr. Carmen Rohrbach: „Unterwegs im Reich der Königin von Saba – mit dem Dromedar durch den Jemen“. Die Autorin berichtet von ihrer abenteuerlichen Reise alleine durch den geheimnisvollen Jemen, schildert das Leben vor allem der Frauen hinter dem Schleier und erzählt, wie sie mit ihrem Dromedar durch Gebirge, Wüsten und Wadis auf alten Karawanenwegen gewandert ist. Sie sagt: „Unterwegs sein ist mein Leben“. Zur Eröffnung werden die Besucherinnen wieder mit kulinarischen Kleinigkeiten und Sekt empfangen. Literarische Neuerscheinungen werden beim Abend „Schmökern mit den Xanthippen“ im Vordergrund stehen. Die Mitarbeiterinnen des Frauenbuchladens Xanthippe aus Mannheim stellen neben Romanen und Reiseberichten auch Neues von der Frankfurter Buchmesse vor.

„Honey Pie“, das sind Anette Heiter (Alt), Dorothee Götz (Sopran) und Susanne Schempp (Mezzosopran). Die drei Musikerinnen begeistern seit vielen Jahren ihr Publikum mit einer spannenden Mischung aus



Reisebericht zur Eröffnung: Bilder aus dem Jemen. Foto: Dr. Carmen Rohrbach

Swing-Klassikern, Evergreens, alten deutschen Schlagern und Chansons aus der eigenen Feder. Ihr Programm „Bye Bye Honey Pie“ ist ihre Abschiedstournee, ein Best-of-Programm aus den vergangenen Jahren. Sie werden begleitet vom Pianisten Bernhard Birk, der nicht nur virtuos die Tasten bedient, sondern das Trio auch kreativ bereichert – ein Abend mit Witz, Charme und Talent.

Über ihren Abenteuertrip ins Tibet der Frauen berichtet die Autorin Elke Amberg unter dem Titel „Berge, Bön und Buttertee“. Gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin war sie im Jeep

und zu Fuß, mit Rucksack und Trekkingausrüstung unterwegs. Jenseits der zahlreichen Heldengeschichten entdeckten die beiden Frauen den höchsten Berg der Welt neu, als Sitz der Göttin Qomalangma, der Mutter des Universums. Sie lernten die uralte Bön-Religion mit ihren Berg- und Seengöttinnen kennen und erlebten eine fremde Welt voller Wunder und Seltsamkeiten. Der „Markt der schönen Dinge“ bietet seit Jahren erlesenes Kunsthandwerk, Wohndekoration, Schmuck, Kleidung, Nützliches und Wohlschmeckendes. Kaffee, selbstgebackener Kuchen und kleine herzhaft Snacks sorgen für die nötige Stärkung für den Marktbummel. In der Gemeindebücherei am Rathausplatz werden die Frauenkulturtage mit einer Buchausstellung zu aktueller Frauenliteratur begleitet. Dank gilt den Unterstützerinnen: Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) Haßloch, Frauenunion Haßloch (CDU) und Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Haßloch.



Gastieren auf ihrer Abschiedstour in Haßloch: Honey Pie. Foto: frei

TERMINE

Sonntag, 30.10.

Eröffnung mit Sekt und Häppchen; „Unterwegs im Reich der Königin von Saba – Mit dem Dromedar durch den Jemen“ Reisebericht mit Beamershow Dr. Carmen Rohrbach, Kulturviereck, 10 Uhr, Eintritt 16 Euro

Donnerstag, 3.11.

Bücherherbst „Schmökern mit den Xanthippen“ vom Frauenbuchladen Xanthippe, Mannheim, Gemeindebücherei Haßloch, 20 Uhr, Eintritt frei

Samstag, 5.11.

Musik-Kabarett „Bye bye Honey Pie“ mit Anette Heiter (Alt), Dorothee Götz (Sopran), Susanne Schempp (Mezzosopran), Kulturviereck, 20 Uhr, 14 Euro

Donnerstag, 10.11.

Lesung mit Diashow: „Berge, Bön und Buttertee – Reise ins Tibet der Frauen“, Elke Amberg, Kulturviereck, 20 Uhr, 8 Euro

Samstag, 12.11.

„Markt der schönen Dinge“: Kunsthandwerk, Wohndeko, Nützliches und vieles mehr, Kulturviereck/Ältestes Haus, 11 bis 18 Uhr, Eintritt frei

Karten: 06324/981602, frauenberatungsstelle@hassloch.de; Gemeindebücherei: 06324/935-453; „Blaubär“: 06324/935-460, blaubaar@hassloch.de

Veranstaltet von: Beratungsstelle für Alleinerziehende und Frauen Haßloch, Gemeindebücherei, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises und Jugend- und Kulturhaus Blaubär.

Landkreis Bad Dürkheim: Aktionen am 25. November

Veilchen, Feilchen und Fahne zum Tag gegen Gewalt an Frauen

Der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November ist seit 1999 ein weltweiter Gedenktag. Auch im Landkreis finden aus diesem Anlass jetzt wieder einige Aktionen statt, zum Beispiel in Bad Dürkheim, Grünstadt und Haßloch.

In **Bad Dürkheim** organisiert der Frauenbeirat des Landkreises gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten vormittags einen Infostand zum Thema in der Innenstadt auf dem Römerplatz. Von 11 Uhr bis 13 Uhr werden dabei auch „Veilchen statt Veilchen“ verschenkt, ein blumiges Zeichen gegen Gewalt. Vor der Kreisverwaltung wird als sichtbares Statement die Fahne „Nein zu Gewalt an Frauen“ gehisst. Ab 19 Uhr findet außerdem im Mehrgenerationenhaus in Bad Dürkheim, Dresdner Str. 2, eine Veranstaltung mit einer Lesung und Musik statt. Info: 06322/961-1009 (Gaby Haas).

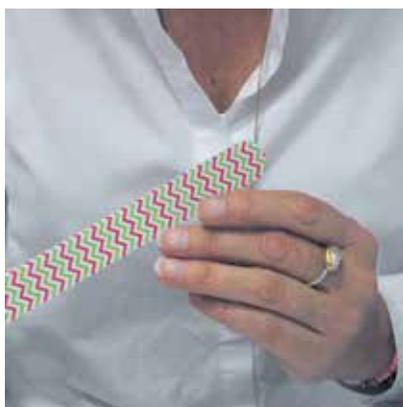
In **Grünstadt** informieren Andrea Breßler, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Grünstadt und der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land, und Sophia Kronenberger, Beratungsstelle für Alleinerzie-

hende und Frauen in Grünstadt, über Beratung, Hilfe und Schutz für Frauen, die von Gewalt bedroht oder betroffen sind und zwar ab 10 Uhr im Haus der Vereine beim Freitagstisch Soziales. Nach dem anschließenden Hissen der Fahne „Nein zu Gewalt an Frauen“ werden Nagelfeilen unter dem Motto „das andere Feilchen“ verteilt. Die Idee dazu hatte Andrea Breßler.

In **Haßloch** wird um 14 Uhr vor dem

Rathaus ebenfalls die Fahne „Nein zu Gewalt an Frauen“ gehisst, die Gleichstellungsbeauftragte Heidi Horn lädt alle Bürgerinnen und Bürger dazu ein. Initiiert und durchgeführt werden die Aktionen vom Kreis-Frauenbeirat und von Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis sowie von der Beratungsstelle für Alleinerziehende und Frauen Grünstadt, jeweils unterstützt von sozialen Kooperationspartnerinnen und -partnern.

„Es ist wichtig, das Thema immer wieder anzusprechen und Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen. Denn Gewalt gegen Frauen ist eine der häufigsten Menschenrechtsverletzungen weltweit. Laut einer Studie der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte aus dem Jahr 2014 haben ein Drittel aller Frauen seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlebt,“ erläutern die Fachfrauen, „darum setzen wir uns aktiv dagegen ein.“



Symbole und Signal gegen Gewalt an Frauen: Feilchen, Veilchen und die Fahne zum Aktionstag. Fotos: frei





Aufrührerisch und revolutionär: Student Eduard (Stephan Wriecz) und die freiheitsliebende Josephine (Miriam Grimm) schwingen die Fahne.



Fröhlich und köstlich (v. li.): Josephine, Willi (Ben Hergl), Hermann (Thomas Kölsch), Eduard und Köchin Maria (Felix S. Felix) laden zum Fest. Fotos: frei

Hambacher Schloss: Theater und Kulinarik beim Fest-Bankett

Vergnügliche Zeitreise für Genießer

Die Tische sind fein gedeckt, was den eh schon beeindruckenden, großen Festsaal im Hambacher Schloss noch ehrwürdiger wirken lässt. Dort, wo sonst nur Gruppen, die den Saal gemietet haben, feierlich speisen dürfen, sind jetzt alle zum Tafeln willkommen. Und nicht nur dazu: Es darf auch gelacht und gelernt werden. Bei diesem Fest-Bankett wird nämlich Geschichte lebendig, die eng mit dem Hambacher Schloss verknüpft ist. Das Chawwerusch Theater lädt zu einer Reise in das Jahr 1832. Und verspricht einen aufrührerischen Abend ...

Schon der Empfang ist besonders: Zwei Schauspielerinnen und drei Schauspieler begleiten die Gäste bei ihrer Ankunft persönlich an die große Tafel. Dann stimmen Felix S. Felix, Miriam Grimm, Ben Hergl, Thomas Kölsch und Stephan Wriecz auf die Zeiten des Hambacher Festes ein. Denn das Fest-Bankett schlägt einen Bogen zu einer durchaus piffigen Tradition jener Tage: Als es um die Meinungs- und Versammlungsfreiheit in der Pfalz noch nicht so gut bestellt war wie heute, kamen im 19. Jahrhundert die findigen Pfälzer auf die subversive Idee, ihre politischen Versammlungen als Feste zu tarnen. So traf man sich zu „privaten“ Festen, auf denen nicht nur köstlich getafelt und getrunken, sondern auch heiß „dichspütiert“ wurde und politische Aktionen geplant wurden. Dabei kamen trotz der angespannten sozialen und

politischen Lage das leibliche Wohl, die Unterhaltung und das Lachen nicht zu kurz.

Und genau das ist beim Fest-Bankett zu erleben: „Vier Gänge, sechs Theaterszenen, aufrührerisch, revolutionär, fröhlich und köstlich“ lautet das Motto des Abends. Aufgetischt wird den Gästen „revolutionärer Pfälzer Wein und ein schmackhaftes bodenständiges Menü“ mit ausgewählten Produkten der Region. Zwischen den einzelnen Gän-

gen sorgen der temperamentvolle Winzer Hermann (Thomas Kölsch), die arme Witwe und Köchin Maria (Felix S. Felix), der gesetzestreue brave Willi (Ben Hergl), der radikale Student Eduard (Stephan Wriecz) und die freiheitsliebende Josephine (Miriam Grimm) für den reibungslosen Verlauf des Hambacher Festes und die Versorgung der Teilnehmer. Jeder von ihnen berichtet, was ihn oder sie bewegt, am Hambacher Fest mitzuwirken. Motivationen,

Hoffnungen, Utopien, Skepsis, Triumph und Niederlage werden durch die Figuren erlebbar gemacht. Sie stehen für unterschiedliche Ideen und Entwicklungen und spiegeln so das gesamte Geschehen um Hambach wider. Die fünf Figuren ziehen sich durch alle Szenen des Hambacher Fest-Banketts und die Gäste dürfen sie auf ihrem Weg begleiten und sich der bayrischen Obrigkeit entgegenstellen. So werden die Besucher an der Tafel selbst Teil eines spannenden und unterhaltsamen, aber auch informativen Spiels, in dem der Ort (Hambacher Schloss), die damit verbundene Historie, die spritzigen Theaterszenen, stimmungsvolle Lieder und das Essen Teil einer einzigartigen Gesamtinszenierung (Buch und Regie: Walter Menzlaw) sind.

Seit 1997 ist das Chawwerusch Theater regelmäßig auf dem Hambacher Schloss zu Gast. Mit den Produktionen „Trotz alledem!“ (1997-1999) und „hambach2“ setzte sich das professionelle freie Herxheimer Theater, das 2014 seinen 30. Geburtstag feierte, bereits wiederholt mit den Geschehnissen um das Hambacher Fest auseinander.

Das Menü im Herbst

Keschdesupp

Kastaniencremesuppe mit gebackener Birnenspalte

Herzhaftes Schneckenmudel

Pilzstrudel an winterlichen Blattsalaten mariniert mit einer Nussvinaigrette

G'schmorder Saubrode mit Wersching un Knepp

Braten vom Landschwein an Zwiebelsoße mit Rahmwirsing und gebratene Kartoffel-Servietten-Knödel

Vegetarische Alternative nach Vorbestellung:

Rotkrautroulade gefüllt mit Wurzelgemüse und Süßkartoffel, dazu geschmorter rote Zwiebel und Rote-Bete-Schaum

Noochdisch

Rostige Ritter an Dornfelder-Pflaumen

INFO Die nächsten Termine:
Sa 26.11., 17.12., 18.2.2017,
25.3.2017, jeweils 19 Uhr,
Karten zu 78 Euro (Aperitif,
4-Gänge-Menü, Theater) per E-Mail an: info@hambacher-schloss.de

Das Chawwerusch Theater aus Herxheim bei Landau

Chawwerusch ist eigenen Angaben zufolge „das professionelle Theaterkollektiv der Südpfalz mit eigener Spielstätte, das Geschichte und Geschichten erlebbar macht“. Das Theater ist Mitglied im Landesverband professioneller freier Theater in Rheinland-Pfalz (laproft). Seit der Gründung 1984 hat das Ensemble mehr als 90 Stücke auf die Bühne gebracht. Jährlich kommen zwei bis fünf neue Produktionen im Theatersaal im südpfälzischen Herxheim zur Aufführung. Recherchierte regionale

Geschichte und Geschichten spielen bei den Inszenierungen immer wieder eine besondere Rolle. Auch Klassiker wie Goethes „Faust“, Shakespeares „Hamlet“ oder Kleists „Michael Kohlhaas“ werden mit eigener Handschrift versehen und inszeniert. Ziel sei es, Theater von Leuten für Leute zu machen, immer nah an den Menschen und ihrer aktuellen Erlebniswelt zu bleiben, manchmal auch zu irritieren, aber stets mit einem Augenzwinkern, ganz nach dem Chawwerusch-Motto „Komisch,

tragisch, herzlich“. Diesem Leitsatz wird die jüngste Sparte am Theater gerecht: die Expedition Chawwerusch, die sich in erster Linie an junge Menschen richtet. Unter besonderen Zeitgeist-Aspekten werden nicht nur Stücke erarbeitet, die Expedition bietet Jugendlichen darüber hinaus die Möglichkeit, unter der Anleitung von Profis und unter professionellen Bedingungen auf der Bühne zu stehen. Besonders Interessierte können Theaterscout werden. 2015 wurden die Theaterscouts der Expedition

mit dem Bürgerpreis der Sparkasse Südliche Weinstraße ausgezeichnet. Der Begriff Chawwerusch kommt übrigens aus dem Rotwelsch, einer Geheimsprache, die früher vom fahrenden Volk gesprochen wurde. Chawrusse beziehungsweise chawerusche leitet sich von chawer (Kamerad, Gefährte, Freund, Komplize, Bandenmitglied; hebräisch chawwer) ab und bedeutet Bande. Auch das pfälzische Wort Kafuruse klingt darin an.
www.chawwerusch.de

Landkreis Bad Dürkheim: Mehr Einbürgerungen von Briten nach Brexit-Votum

„Warum die Unsicherheit erdulden?“

Am 23. Juni 2016 wurde es entschieden. Mit einer sehr knappen Mehrheit stimmten die Bürger Großbritanniens für einen Austritt aus der EU. Was dieses Ergebnis für Konsequenzen mit sich bringt, insbesondere in Bezug auf die Reisefreiheit und Freizügigkeit beim Wohnen und Arbeiten in anderen EU-Ländern, kann noch niemand sagen. Daher beschließen viele Briten im europäischen Ausland, sich einbürgern zu lassen. Auch im Landkreis Bad Dürkheim ist die Zahl der Einbürgerungen von Briten stark gestiegen.

Von 2012 bis 2016 wurden lediglich zwei britische Bürger vom Amt für Migration und Integration eingebürgert. Seit die Entscheidung zum Brexit gefallen ist, gingen bereits zwischen zehn und 15 Anträge bei Anja Wabner, der zuständigen Sachbearbeiterin, ein. Dabei geht es vor allem um Sicherheit.

Simpson: „Hier kann man gut leben“

Caroline Simpson aus Erpolzheim ist beunruhigt durch die Fragen, die der Brexit aufwirft. Die Musikerin, Gesangslehrerin, Übersetzerin und freiberufliche Autorin ist vor 23 Jahren über eine Bekanntschaft nach Deutschland gekommen. „Dann habe ich einen schönen Job gefunden und sehr nette Leute kennengelernt. Da hab ich mir gedacht: Hier kann man gut leben.“ Um auch weiterhin sicher in ihrer zweiten Heimat bleiben zu können, hat Simpson die Einbürgerung beantragt.

Barker-Dittmann: „Mein Leben ist hier“

„Durch den Brexit weiß ich nicht, was sich in der Zukunft noch ändert.“ Claire Barker-Dittmann kam 2001 wegen ihres Mannes nach Deutschland und lebt heute in Grünstadt. Da sie aus einem EU-Land stammt, sei eine Einbürgerung wie bei vielen anderen zuvor nie ein Thema gewesen. Das ist jetzt anders. „Ich will hier bleiben, ich arbeite hier, mein Leben ist hier.“ Sie möchte sicher sein, dass das auch so bleiben kann. Barker-Dittmann, die aus einem kleinen Fischerdorf in der Nähe von Dover stammt, fühle sich in Deutschland sehr wohl. „Ich war aber immer stolz auf mein Heimatland, was in letzter Zeit leider weniger geworden ist.“



Nach 30 Jahren in Deutschland: John Farquharson macht Nägel mit Köpfen.

Farquharson: „Kein Wenn und Aber“

Der Schotte John Farquharson verspricht sich von einer Einbürgerung in erster Linie Klarheit: „Kein Wenn und Aber und Fragezeichen.“ Farquharson, der heute in Weisenheim am Berg wohnt, ist in Bonn geboren, in Frankreich aufgewachsen, hat ein Internat in England besucht, in Oxford studiert und bereits auf der ganzen Welt, unter anderem in Spanien, Finnland, China und der Schweiz, gearbeitet. „Ich möchte nicht mehr über Arbeits- und Aufenthaltserlaubnisse nachdenken müssen.“ Er habe eine Einbürgerung bisher nicht für nötig gehalten, doch die Entscheidung des Volksreferendums hinterlasse eine ungewisse Lage. „Warum sollte ich diese Unsicherheit erdulden?“ Farquharson lebt seit fast 30 Jahren in Deutschland, hat hier eine Familie, eine Frau und zwei Kinder – ein Zuhause. Ausschlaggebend für seinen Antrag war zudem das unkompliziertere Verfahren bei einer Einbürgerung ab 60 Jahren: „Das war stark vereinfacht, einige Schritte waren nicht nötig, ich musste zum Beispiel keinen Deutschtest machen.“

Entscheidung ein „Riesenfehler“

Darüber, was sie von der Entscheidung zum Brexit halten, sind sich alle einig. „Das war ein Riesenfehler“, sagt Simpson. Sie ist sich sicher, würde es heute ein zweites Referendum geben, würde das Ergebnis ganz anders ausfallen. Sie selbst habe wie viele andere Briten im Ausland nicht die Chance gehabt, mitabzustimmen, da Bürger Großbritanniens, die mehr als 15 Jahre im Aus-



„Mein Leben ist hier“: Claire Barker-Dittmann. Fotos: privat



Möchte sicher sein, in der Pfalz bleiben zu dürfen: Caroline Simpson.

land leben, ihr Wahlrecht verlieren. Doch nicht nur die unsichere Zukunft spricht für eine Einbürgerung. „Ich bin seit 23 Jahren in Deutschland. Das ist eine sehr lange Zeit und ich fühle mich gar nicht mehr als Ausländerin, das ist jetzt meine Heimat“, sagt Simpson. Wie die anderen möchte Barker-Dittmann zwar ihren Pass nach Möglichkeit behalten, doch letztendlich sei auch ihr Leben hier. „In dieser Gegend sowieso – die ist wunderschön.“

Identifikation mit der neuen Heimat

Auch Farquharson fühlt sich mental Deutschland zugehörig. „Deutschland hat Grundwerte, die ich voll und ganz teile – es gibt guten Grund, stolz zu sein, Deutscher zu sein.“ Daher identifiziere er sich sehr mit seiner neuen Heimat. „Wenn Sie mich fragen würden, ob ich meinen Ruhestand stattdessen in England oder Schottland verbringen wollte, würde ich ganz klar ‚Nein‘ sagen.“

INFO

Vorteile der Einbürgerung

„Eine Einbürgerung ist einfacher zu bekommen als viele denken.“ Anja Wabner ermuntert jeden, sich darüber zu informieren. Vorteile seien neben der Reisefreiheit und der Möglichkeit, sich in jedem EU-Land niederzulassen, die freie Berufswahl, die besonders für Richter, Beamte und Ärzte eine Rolle spielt. Zudem seien deutsche Bürger wahlberechtigt und könnten sich selbst politisch engagieren und gewählt werden. Auch für Personen, die aus einem anderen EU-Land stammen, könne eine Einbürgerung sinnvoll sein. „So lassen sich häufig Wege zum jeweiligen Konsulat oder zur Botschaft sparen.“

Bedingungen der Einbürgerung

Da eine Einbürgerung von vielen verschiedenen Bedingungen abhängt, sollte man sich nicht scheuen, sich direkt beraten zu lassen. Bei vielen Herkunftsländern, auch „Nicht-EU-Ländern“, ist es möglich, seine Staatsangehörigkeit beizubehalten. Zudem gibt es einige Vergünstigungen: So haben Menschen ab einem Alter von 60 Jahren, die bereits seit 20 Jahren in Deutschland leben und seit zehn Jahren in die Rentenversicherung einzahlen, erleichterte Chancen, eingebürgert zu werden. Diese Gruppe betrifft besonders ehemalige Gastarbeiter aus der Türkei, Italien und Griechenland. Etwa 250 davon wurden bereits vom Landkreis angeschrieben, um auf die Vergünstigungen hinzuweisen, es leben jedoch weit mehr Personen im Kreis, für die diese Vorteile ebenfalls gelten. **Die Gebühr für eine Einbürgerung beträgt 255 Euro. Kostenlose Beratungsgespräche können jederzeit nach Terminabsprache mit Anja Wabner vom Amt für Migration und Integration erfolgen: 06322/961-3101 oder per E-Mail: anja.wabner@kreis-bad-duerkheim.de.**



Getrennt: Nach dem Referendum in Großbritannien wird das Land in absehbarer Zeit die EU verlassen. Nicht jeder ist glücklich damit. Foto: Chones/Fotolia.com

Kreispartnerschaften: Begegnungen im Saale-Holzland-Kreis und im Kreis Bad Dürkheim

Freundschaft auf allen Ebenen

Bildlegende

01 02 Landeshauptstadt mit Flair: Bei einer Führung durch Erfurt während der Partnerschaftsfahrt in den Saale-Holzland-Kreis im Juli lernt die Delegation aus Bad Dürkheim die geschichtsträchtige Altstadt kennen.

03 Sind in den Verwaltungen für die Partnerschaft verantwortlich (v.li.): Arno Fickus (Kreis Bad Dürkheim) und Toni Sauer (Saale-Holzland-Kreis).

04 Wortgewaltige Unterstützung bei der Eröffnung des Pfälzer Weinfests in Bad Klosterlausnitz: die Deidesheimer Kerwebuwe.

05 Thüringer Weinprinzessin Steffi Weber trifft auf Pfälzer Riesling im Römer der Kerwebuwe.

06 Freuen sich über den gelungenen Auftakt des Weinfests: die Landräte Ihlenfeld und Andreas Heller.

07 Die Pfälzische Weinkönigin Julia Kren aus Meckenheim und die Deidesheimer Weinprinzessin Katharina Weisbrodt (v. li.) geben dem Weinfest die Ehre.

08 Stoßen mit der Dornburger Rosenkönigin Elisa Rogge auf das Pfälzer Weinfest an: Bürgermeisterin Gabriele Klotz und Landrat Heller.

09 Stimmung: Mit ihrem Einmarsch in das Festzelt eröffnet die Friedinger Blaskapelle offiziell das 29. Andechser Weinfest in Haßloch am 23. September.

10 Die neu gewählte Bierfestkönigin Jessica Lowin stimmt die Gäste mit dem stellvertretenden Landrat Georg Scheitz (Starnberg) und Landrat Ihlenfeld auf den Abend ein.

11 Beeindruckend: Traubenannahme bei der Genossenschaft „Niederkirchener Weinmacher“.

12 Langjähriger Einsatz für die Partnerschaft: Brigitte Wenz aus Haßloch beim Abschied.

13 Kreisjugendfeuerwehr Starnberg beim Besuch Anfang September im Kurpfalz-Park in Wachenheim.

14 Führen über die „Alla-hopp“-Anlage in Deidesheim: Stadtbürgermeister Manfred Dörr und Verbandsbürgermeister Peter Lubenau.

15 Aktiv erkunden die bayrischen Gäste verschiedene Geräte in der Anlage.



Grünstadt: Entwicklung auf dem Gelände des ehemaligen Biokompostwerks

Geruchsarmer Umschlagplatz für Biomüll

Bereits seit Oktober vergangenen Jahres hat das ehemalige Biokompostwerk (BKW) in Grünstadt geschlossen. Der Standort wird nun für den Umschlag der Bioabfälle genutzt. Doch dies ist nur ein Zwischenzustand: Die GML baut gerade eine moderne, neue Anlage, den Bioabfallumschlag Nord (BAUN). In der Zukunft könnte auf dem Gelände auch ein Wertstoffhof des AWB entstehen.

Das Gelände, das dem Kreis Bad Dürkheim gehört und noch an die GML Abfallwirtschaftsgesellschaft verpachtet ist, wurde für die zukünftige Nutzung geteilt. Auf dem südlichen Grundstücksteil bleibt die sehr gut angenommene Grünschnitt-Sammelstelle des Abfallwirtschaftsbetriebs Bad Dürkheim

(AWB) bestehen. Ebenfalls bleibt die Anlieferstelle für Bauschutt unverändert erhalten. Vom AWB ist geplant, den Standort Grünstadt künftig als Umschlagsstelle für die im Landkreis bei der Straßensammlung gesammelten Altpapiermengen zu nutzen. Das Altpapier wird zur Transportkostenoptimierung von dort auf größere Fahrzeuge verladen. Die Anlieferung von Altpapier aus privaten Haushalten ist am Standort nicht vorgesehen. Für diese AWB-Aktivitäten sind keine Umbauarbeiten erforderlich – bestehende Einrichtungen werden weiter genutzt.

Weitere Umnutzung geplant

Auf dem Grundstück befand sich das Biokompostwerk Grünstadt der GML, das im Oktober 2015 nach 23 Jahren

Betrieb stillgelegt wurde. Derzeit wird dort interimweise der Bioabfallumschlag Nord (BAUN) betrieben. Dies bedeutet: Der Bioabfall aus mehreren Gebieten wird hier auf Großfahrzeuge der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern (ZAK) verladen und zur Bioabfallvergärung und -kompostierung nach Kaiserslautern transportiert. „Diese Kooperation besteht seit verganginem Jahr“, informiert AWB-Leiter Klaus Pabst. „Der Bioabfall wird also bereits seit einem Jahr dort umgelagert, was sehr gut funktioniert.“ Die geschlossene Halle wird über Ventilatoren abgesaugt und die Abluft über den vorhandenen Biofilter gereinigt. „Die Geruchsemission, die vom Standort ausgeht, hat sich wegen der wesentlich kürzeren Verweildauer der

Bioabfälle auf etwa zehn Prozent reduziert“, sagt Dr. Thomas Grommes, Geschäftsführer der GML. Die geruchsträchtigen Bioabfälle verbleiben nur noch wenige Tage, statt zuvor mehrerer Wochen in Grünstadt.

Umbau der alten Gebäude

Die ehemaligen Gebäude des Biokompostwerks wurden von der GML außerdem erheblich umgebaut, um einen technisch optimierten Umschlagplatz für Biomüll zu schaffen: Die Rotteboxen sowie die komplette Be- und Entlüftungstechnik (bis auf den noch in Betrieb befindlichen Biofilter) in der ehemaligen Rottehalle wurden bereits abgebaut. Ebenfalls wurden die ehemalige Grobaufbereitung der Bioabfälle und die ehemalige Feinaufbereitung für den Kompost rückgebaut. Eine Kompostierung von Abfällen ist also technisch nicht mehr möglich. Ein Teil der Grobaufbereitungshalle wurde abgerissen. Damit kann nun die bisherige Anlieferhalle des BKW zur endgültigen BAUN-Anlage umgebaut werden – sodass ab Herbst 2016 die Bioabfälle der nördlichen GML-Gesellschafter auf Dauer hier in Grünstadt umgeschlagen werden können.

Geruchsbelästigung minimiert

Die neue BAUN-Halle ist ebenfalls geschlossen. Die Abluft wird abgesaugt und über neue Biofilter gereinigt. Weitere Geruchsemissionen werden dadurch vermieden, dass die anliefernden Bioabfall-Sammelfahrzeuge die Bioabfälle über eine erhöhte Anlieferrampe abkippen, damit sie mit ihren Reifen nicht mit dem Bioabfall in Berührung kommen. Die zu beladenden Großfahrzeuge der ZAK werden in einer eigenen Ladegasse fahren, sodass nur der zur Beladung eingesetzte Radlader über seine Reifen mit den Bioabfällen Kontakt hat.

Im Bedarfsfall noch Kapazitäten frei

Die neue BAUN wird über eine Größe verfügen, die es erlaubt, im Bedarfsfall auch die Bioabfälle aller GML-Gesellschafter umzuschlagen. In aller Regel werden aber nur die Bioabfälle des Landkreises Bad Dürkheim, aus Worms, aus Frankenthal und aus dem nördlichen Rhein-Pfalz-Kreis hier umgeschlagen.



Hat 23 Jahre gute Dienste geleistet und wird nun abgerissen – die ehemalige Rottehalle des Biokompostwerkes. Foto: frei

Fakten zur Bio- und Grünabfallkompostierung im Biokompostwerk (BKW) Grünstadt

Historie:

1992
Bau und Inbetriebnahme

1995
Neubau einer geschlossenen Lagerhalle für Kompost

2000
Neubau der beiden Fahrzeugschleusen

2002/2003
Umbau der Grob- und Feinauf-

bereitung sowie Bau einer Freilagerhalle inklusive Photovoltaik-Anlage

2003/2004
Umbau der Lüftungstechnik

2006
Umbau der Belüftung

2007
Erneuerung der Rottehalle

2008/2009
Umbau der Mietentechnik auf

Boxen mit Radladerbetrieb

2009
Neuaufbau des emissions-sicheren Biofilters

2010/2011
Einbau einer Siebtrommel zur Feinaufbereitung des Biokomposts

2011
Einbau und Inbetriebnahme von vier neuen Abluftventilatoren zur Entlüftung der Hallen

Entwicklung

Früher ...
... wurden im BKW in Grünstadt rund 40.000 Tonnen Bio-/Grünabfälle pro Jahr kompostiert. Es wurden etwa 18.000 Tonnen Fertigungskompost pro Jahr erzeugt.

Seit Oktober 2015 ...
... gibt es den Bioabfallumschlag Nord (BAUN). BAUN schlägt in der Regel 23.000 bis 28.000 Tonnen Bioabfälle um, stellt aber keinen Fertigungskompost her.

INFO

Grünschnitt- und Bauschuttentsorgung für Grünstadt**Grünschnitt:**

Die Grünschnittsammelstelle in der Lettenkaut in Grünstadt-Aselheim wurde am 31. Juli geschlossen. Bürger der Stadt Grünstadt können ihren Grünschnitt in haushaltsüblichen Mengen kostenlos an der BAUN (Bioabfall-Umladung Nord, ehemaliges Biokompostwerk) in der Obersülzer Str. 44 anliefern. Gegen Gebühr werden auch größere Mengen von gewerblichen Betrieben und Anlieferungen von außerhalb des Landkreises angenommen:

Kosten für die Grünschnitt-Entsorgung: 40 Euro/Tonne, Anhänger-/Kleinbusladung bis 200 Kilo: 6 Euro, Kofferraumladung: 2 Euro

Bauschutt:

An der BAUN besteht für die Bürger des Landkreises zusätzlich die Möglichkeit, verwertbaren und nicht verwertbaren Bauschutt entsprechend der Gebührensatzung des Abfallwirtschaftsbetriebes anzuliefern:

Kosten für die Entsorgung von verwertbarem Bauschutt:

10 Euro/Tonne
Kleinanlieferung Kleintransporter/-anhänger bis 200 Kilo pauschal: 2 Euro
Kleinanlieferung PKW (Kofferraum): gebührenfrei

Kosten für die Entsorgung von verunreinigtem Bauschutt (nicht verwertbar):

80 Euro/Tonne
Kleinanlieferung Kleintransporter/-anhänger bis 200 Kilo pauschal: 15 Euro
Kleinanlieferung PKW (Kofferraum) pauschal: 8 Euro

Anlieferungszeiten der BAUN:

Mo-Fr 7-16,30 Uhr,
Sa 8-12 Uhr

Grünschnittentsorgung für die VG Wachenheim

Mit der Betriebsschließung der Firma Göbel in Friedelsheim ist die dortige Grünschnittsammelstelle ebenfalls entfallen. Als Ersatz dafür bietet der AWB seinen Kunden in der Verbandsgemeinde Wachenheim eine neue Anliefermöglichkeit auf dem Wertstoffhof bei Friedelsheim, die bereits rege in Anspruch genommen wird. Auch hier werden gegen Gebühr größere Mengen von gewerblichen Betrieben und Anlieferungen von außerhalb des Landkreises angenommen:

Kosten für Grünschnitt:

40 Euro/Tonne, Anhänger-/Kleinbusladung bis 200 Kilo: 6 Euro, Kofferraumladung: 2 Euro



Muss aufgrund rechtlicher Vorgaben stillgelegt und saniert werden: Bauschuttdeponie „Am Feuerberg“. Foto: KV/Müller

Bad Dürkheim: Firma Göbel stellt Betrieb für Bauschuttrecycling ein

Sanierung „Am Feuerberg“

Zum 31. Juli hat die Firma Göbel ihren Betrieb für das Recycling von Bauschutt auf der ehemaligen Deponie „Am Feuerberg“ in Bad Dürkheim geschlossen. Grund: Die genehmigte Deponie für Bauschutt und Erdaushub befindet sich in der Stilllegungsphase und tritt nun in die Sanierungsphase ein. Weitere Arbeiten sind in dieser Zeit auf dem Gelände nicht mehr möglich.

Die ursprüngliche Sandgrube der Firma Göbel am Feuerberg wurde seit 1978 als Bauschuttdeponie des Landkreises genutzt. Genehmigungsinhaber der planfestgestellten Deponie ist der Landkreis Bad Dürkheim. Die Firma Otto Göbel GmbH Co. KG hat diese Deponie seit 1978 im Auftrag des Landkreises betrieben. Ab 1987 fand zusätzlich der genehmigte Betrieb einer Bauschuttaufbereitungsanlage auf diesem Gelände statt. Doch bereits seit 2002 ruht die Deponie und wird nicht mehr mit Bauschutt verfüllt – lediglich die Aufbereitung fand bis Ende Juli hier statt.

Sachgemäße Versiegelung

„Von Anfang an war klar, dass die Deponie nach ihrer Nutzung saniert werden muss. In diese Phase treten wir nun ein“, betont der Landrat des Landkreises Bad Dürkheim, Hans-Ulrich Ihlenfeld. „Sanieren bedeutet dabei nicht, dass etwas kaputt ist und repariert wer-

den muss. Es heißt, dass die Fläche so hergerichtet werden muss, dass nach der Stilllegung keine Schadstoffe ausdringen und das Grundwasser nicht beeinträchtigt werden kann.“ Bauschutt ist dabei wesentlich weniger belastet als beispielsweise Hausmüll. Dennoch muss dafür gesorgt werden, dass das Gelände sachgemäß abgedichtet wird, da auch Bauschutt Schadstoffe wie etwa Gips oder Tapetenreste enthält.

Erdarbeiten erforderlich

Als Deponiebetreiber ist der Landkreis Bad Dürkheim verpflichtet, den Depo-niestandort endgültig stillzulegen. Die Arbeiten umfassen die Profilierung, Abdichtung, Entwässerung und Rekultivierung der Deponiegrundstücke. „Hierzu sind umfassende Erdarbeiten auf dem Gelände erforderlich, die mit einem parallel laufenden Recyclingbetrieb nicht vereinbar und auch wirtschaftlich nicht darstellbar sind“, erläutert Klaus Pabst, Leiter des Abfallwirtschaftsbetriebs (AWB), wieso die Firma Göbel ihren Betrieb am Standort aufgeben musste.

Die Sanierung hat einen entscheidenden Vorteil: Derzeit gibt es in der Region für bestimmte Bodenarten fast keine Kapazitäten zur Ablagerung. Der AWB kann mit diesem Sanierungsprojekt das endgültige Deponieprofil mit der Ablagerung solcher Böden herstellen. Dadurch werden insbesondere hohe Transportaufwendungen und hohe

Preise für die Entsorgung solcher Massen außerhalb des Landkreises vermeiden. „Wir schaffen für einige Jahre Entsorgungssicherheit in der Region und stärken damit unseren Wirtschaftsstandort“, sagt Ihlenfeld. Aktuell läuft das Genehmigungsverfahren bei der SGD Süd, mit einem Beginn der Sanierungsarbeiten zum Frühjahr 2017 wird gerechnet.

Verpflichtung zur Stilllegung

Bereits zu Beginn der Zusammenarbeit zwischen der Firma Göbel und dem Landkreis Bad Dürkheim stand fest, dass die Deponie nach dem Ende der Ablagerungsphase stillgelegt und saniert werden muss. Die Verpflichtung hierzu ergibt sich bereits aus dem Planfeststellungsbescheid aus dem Jahr 1978. Insofern bestand jederzeit Einvernehmen zwischen den Beteiligten, dass eine ordnungsgemäße, dem Stand der Technik entsprechende Sanierung des Standorts unumgänglich ist. Die Entscheidung, diesen Schritt jetzt zu gehen, wurde in enger Abstimmung zwischen den beteiligten Partnern, der Firma Otto Göbel GmbH & Co. KG und dem Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Bad Dürkheim, getroffen.

INFO

Private Anlieferer können weiterhin ihren Bauschutt beim Wertstoffhof Friedelsheim abgeben.

Bad Dürkheim: Spende über 500 Euro an Tierschutzverein

Bücherecke für den guten Zweck

Sie war eigentlich als einmalige Aktion gedacht: Die Bücherecke im Foyer der Kreisverwaltung wurde am Tag der offenen Tür – im Juni 2015 – aufgestellt. Die Auszubildenden hatten hierfür von den Mitarbeitern gebrauchte Bücher gesammelt, gegen eine Spende konnten sie die Besucher mitnehmen.

Das Konzept kam gut an und so blieben die Regale über den Tag der offenen Tür hinaus stehen. Fast jeden Tag werden seither Bücher mitgenommen, gegen eine kleine Spende, die an der Info abgegeben werden kann. 2580 Euro sind so bisher zusammengekommen. Geld, das von Anfang an für den guten Zweck bestimmt war. 1000 Euro sind noch im Topf, der Rest floss bereits an Bedürftige. Die erste Spende in Höhe von 1000 Euro wurde im Januar an einen alleinerziehenden Vater mit vier Kindern aus dem Landkreis übergeben, womit sich die Familie dringend benötigte neue Möbel kaufen konnte.

Eine weitere Spende in Höhe von 500 Euro ging am 28. Juni an den Tierschutzverein Bad Dürkheim „Bürger gegen Tiermissbrauch“. Dort können bedürftige Personen und Familien gegen einen symbolischen Betrag von ei-



Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld (Mitte) übergibt die Spende an Eva Wild-Angerlau (li.) und Birgit Matern-Heer (re.) vom Tierschutzverein „Bürger gegen Tiermissbrauch“ Bad Dürkheim. Foto: KV/Müller

nem Euro Futter für ihre Haustiere abholen. Die Kunden sind Rentner und Empfänger von Arbeitslosengeld II. Die Idee der Futterausgabestelle: Menschen, die in eine Bedürftigkeit und finanzielle Notlage geraten sind, sollen ihre Tiere nicht weggeben müssen. „Tiere verursachen mehr Kosten als nur für

Futter. Aber wir können hier einen Beitrag leisten, um den Menschen zumindest diese Last zu nehmen“, so der Tierschutzverein. „Gerade für Rentner und ältere Menschen im Allgemeinen ist ihr treuer Weggefährte manchmal noch der einzige Halt und die einzige Freude im Leben.“ Die Futterausgabestelle

hat zwei Mal im Monat samstags geöffnet von 14 bis 15.30 Uhr (genaue Termine: www.tierschutz-bad-duerkheim.de/futterausgabe). Damit das Futter den Menschen zugute kommt, die es wirklich brauchen, werden die Renten- und Arbeitslosengeld-Bescheide regelmäßig überprüft. Im Zweifelsfall behalten sich die Tierschützer auch eine Überprüfung der Plätze vor. Ein Neuerwerb von Tieren trotz nicht ausreichender finanzieller Möglichkeiten wird vom Tierschutzverein nicht unterstützt.

„Wir hätten nie damit gerechnet, dass die Bücheraktion so erfolgreich wird. Wir freuen uns über das Ergebnis. Es zeigt, wie spendenbereit die Menschen bei uns im Landkreis sind. Solange die Aktion so gut ankommt, werden wir sie auch fortführen“, sagt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. Die Einnahmen werden auch in Zukunft in regelmäßigen Abständen gemeinnützigen Zwecken zugute kommen. „Es ist schön, dass wir auf diese Weise schon mit kleinen Beträgen Menschen helfen können.“

INFO Wer Bücher spenden möchte, kann sich telefonisch informieren: 06322/961-1205.

Haßloch: Gottlieb-Wenz-Schule wird Förder- und Beratungszentrum für inklusiven Unterricht

Auf Normalität des Verschiedenseins gesetzt

Die Gottlieb-Wenz-Schule in Haßloch wird zum Förder- und Beratungszentrum für den Landkreis Bad Dürkheim ausgebaut. Dies hat der Kreistag im März beschlossen und das Land hat es daraufhin genehmigt. Die Schule bietet dann Beratung an, wie Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinbildenden Schulen unterrichtet werden können.

Aufgrund der Größe des Landkreises besteht das Förder- und Beratungszentrum (FBZ) aus zwei gleichberechtigten Partnern: neben der Haßlocher Schule noch die St.-Rafael-Schule in Altleiningen. In jedem Kreis soll auf Landeswunsch ein FBZ entstehen. Das Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf verstärkt an sogenannten Schwerpunktschulen – Regelschulen, die auf diesen Bedarf ausgerichtet sind – statt an Förderschulen zu unterrichten. Dadurch steigt die Inklusionsrate, die aktuell bei 25 Prozent liegt und auf 40 Prozent wachsen soll – sodass 40 Prozent der Kinder, die einen Förderbedarf haben, inklusiv unterrichtet werden.

„Das ist ein Paradigmenwechsel“, sagt Rainer Kempermann, Schulleiter der Gottlieb-Wenz-Schule. „Die Normalität des Verschiedenseins wird in den Fokus gerückt.“ Aktuell sei eine Veränderung in der Schullandschaft bemerkbar, die allgemeinbildenden Schulen müssten sich darauf einstellen. Letztlich soll es weniger spezielle Förderschulen geben. Mehr Kinder sollen in Schwerpunktschulen unterrichtet

werden. „Es ist in der Tat ein Paradigmenwechsel“, bestätigt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. „Aber im Landkreis Bad Dürkheim ist das System nicht gescheitert. Wir haben an jeder Förderschule Kinder, die nach einiger Zeit an die Regelschule wechseln und dort sehr gut abschneiden.“ Mit der Gründung des FBZ wird ein weiterer wichtiger Bestandteil in der Schulentwicklungsplanung des Landkreises umgesetzt.

Im neu entstehenden FBZ sind die Gottlieb-Wenz-Schule und die St.-Rafael-Schule zwei gleichberechtigte Stammschulen, die Beratung anbieten, wie Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden können: Wenn Kindertagesstätten oder Regelschulen feststellen, dass ein Kind möglicherweise einen solchen Bedarf hat, melden sie dies dem FBZ, das gemeinsam mit Eltern, Kind und Schule Lösungen erarbeitet. Ob Altleiningen oder Haßloch zuständig ist, entscheidet sich nach Gebiet und Thematik der Anfra-

ge. Die Gottlieb-Wenz-Schule ist auf den Förderschwerpunkt „Lernen und Sprache“, die St.-Rafael-Schule auf „sozial-emotionale Entwicklung und Lernen“ spezialisiert. Des Weiteren werden Netzwerke mit Schulen anderer Förderschwerpunkte, Trägern der Jugendhilfe und anderen Einrichtungen aufgebaut, um für möglichst alle Förderbedarfe eine Lösungsmöglichkeit aufzeigen zu können. Das FBZ ist dabei keine neue Form der Förderschule, sondern ein Zentrum, das dank seiner Beratung dazu beitragen soll, die Inklusionsrate zu erhöhen und die bestmögliche individuelle Förderung für Schülerinnen und Schüler zu finden. Der Vorteil für Eltern und Regelschulen ist, dass sie sich nicht mehr an mehrere Ansprechpartner wenden müssen. Wird bei einem Kind ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt, genügt ein Anruf beim FBZ. Welche Schulform mit welcher Unterstützung die beste für das Kind ist, wird in einem gemeinsamen Prozess herausge-

funden und zusammen mit dem Kind erarbeitet.

Grundsätzlich zählt der Elternwille, wenn es um die Frage geht, an welcher Schule ein Kind beschult werden soll. Nur wenn erkennbar ist, dass sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt und das Ziel in der Regelschule nicht zu erreichen ist, sollte die Beschulung in einer Schwerpunktschule beziehungsweise Förderschule stattfinden. Dank der Beratung im FBZ können Eltern besser wählen, welche Lösung sie bevorzugen. „Ziel ist es, durch die Beratung den Verbleib im Regelschulsystem möglich zu machen“, erläutert Kempermann. „Durch die frühzeitige Unterstützung und Vernetzung ist die Förderschule häufig nicht mehr nötig.“ Die Denkweise „sonderpädagogischer Förderbedarf auf Zeit“ werde so gestärkt. Die Schülerzahlen an Förderschulen werden dadurch zurückgehen, aber der Schulleiter ist sich sicher, dass die Förderschulen bestehen bleiben werden. „Für manche Kinder ist das die beste Lösung.“ Auch die Gottlieb-Wenz-Schule wird weiterhin Schüler unterrichten, aber im kleineren Kreis. Der Aufbau dieses Netzes von Förder- und Beratungszentren in Zusammenarbeit mit Schulen erfolgt schrittweise mit Schulträgern und Schulaufsicht. Grundlage ist ein von den Förderschulen der Region gemeinsam erarbeitetes pädagogisches Konzept. Regelschulen erhalten durch die FBZ eine qualifizierte sonderpädagogische Beratung und Unterstützung für den inklusiven Unterricht.



Alle arbeiten Hand in Hand: Inklusion an Schulen. Foto: Dreadlock/Fotolia.com

Haßloch: Hannah-Arendt-Gymnasium feiert 25-jähriges Bestehen

Ein Vierteljahrhundert Gymnasialunterricht

Vor 25 Jahren wurden am Haßlocher Gymnasium die ersten Stühle gerückt, Sätze an die Tafel geschrieben und Stifte gezückt. Am 9. Juli feierten Schüler, Eltern und Lehrer das Jubiläumsjahr mit offiziellem Festakt und anschließendem Schulfest.

Bereits in den 1970er Jahren besteht bei Haßlocher Eltern der Wunsch nach einem eigenen Gymnasium. Die Gemeinde versucht, diesem Wunsch nachzukommen, scheitert aber an zu geringen Anmeldezahlen. Eine 1987 gegründete Elterninitiative gibt letztlich den Anstoß. Der Landkreis steht von Beginn an hinter dem Vorhaben. Durch den Kreis unterstützt, erreichen die Eltern gemeinsam mit der Gemeinde, örtlichen Fraktions- und Parteivertretern sowie Nachbargemeinden nach mehreren Umfragen zu möglichen Anmeldungen die endgültige Entscheidung des damaligen Kultusministers Dr. Georg Gölter für den Bau eines Gymnasiums im September 1990. Kurz darauf wird die Trägerschaft durch den Kreis übernommen und ein Förderverein gegründet. Im Juni 1991 beschließt der Kreistag mit großer Mehrheit, dass für das Gymnasium ein Neubau errichtet und dieses bis dahin in der Kurpfalzschule untergebracht werden sollte. Am 1. August 1991 wird der Schulbetrieb mit 74 Schülerinnen und Schülern in drei Parallelklassen am neuen Gymnasium Haßloch aufgenommen. Fünf Jahre später kann der Unterricht ins eigene Gebäude des Gymnasiums



Er entwickelte das Gymnasium in seiner Zeit als Schulleiter weiter: Nach 25 Jahren verabschiedet sich Eduard Seger vom HAG. Fotos: Schule

verlegt werden. Ein Erweiterungsbau mit 23 zusätzlichen Räumen, darunter unter anderem Bibliothek, Fachräume für Bildende Kunst, Biologie, Chemie und Physik, wird 1998 bezogen und ergänzt den Aufbau des heutigen Gymnasiums, das mittlerweile etwa 950 Schülerinnen und Schüler und rund 100 Lehrkräfte zählt. Auf ihren Namen muss die Schule zehn Jahre warten. Nach einem langwierigen Namensgebungsprozess fällt die Entscheidung der Gesamtkonferenz des Gymnasiums schließlich für die politische Theoretikerin und Publizistin Hannah Arendt, so dass das ehemalige Gymnasium Haßloch seit 2001 als Hannah-Arendt-Gymnasium (HAG)

bekannt ist. Der Name soll laut dem Antrag der Schule an den Kreistag für eine ideologiefreie Schule, aktives Handeln und handelnde Zukunftsgestaltung stehen. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld begrüßt die Beschäftigung mit Hannah Arendt und ihrem Wirken und Leben als „integralen Bestandteil des schulischen Alltags“. Darüber hinaus sei es gelungen, aus der Schule auch einen Ort des Wohlfühlens zu machen. „Kollegium, Schülerschaft und Eltern arbeiten hier Hand in Hand zusammen.“ Mit einer Festveranstaltung in der Aula, zu welcher neben anderen Beiträgen zu Hannah Arendt Filmregisseur Holger Preuße als Festredner über seine



Buntes Programm: Viel los beim Jubiläumsfest.

Reportage „Hannah Arendt – Die Pflicht zum Ungehorsam“ sprach, und einem Schulfest, dessen Programm von Theateraufführungen über Spiele bis hin zu Ausstellungen und einer Live-Band reichte, wurde das 25-jährige Bestehen der Schule gefeiert. Mit dem Ende des 25. Schuljahrs des Gymnasiums kam gleichzeitig der Abschied von Schulleiter Eduard Seger, der seit Gründung Lehrer am HAG ist. Er hat die Schule und besonders ihre Form als Ganztagschule mit G8-Konzept, in dieser Kombination einzigartig im Landkreis, entscheidend beeinflusst. Landrat Ihlenfeld wünscht dem Gymnasium „noch viele weitere positive Jahre und alles Gute für die Zukunft“.



Symbol für Zusammenhalt: Schüler und Lehrer stellen ein Jubiläumslogo.

Zur Person: Abschied von Schulleiter Eduard Seger nach 25 Jahren im Dienst

Nach einem Vierteljahrhundert am Hannah-Arendt-Gymnasium und einer beinahe ebenso langen Zeit als Schulleiter wurde Oberstudienleiter Eduard Seger am 12. Juli offiziell in den Ruhestand entlassen. Seger ist in Neustadt-Diedesfeld geboren. Nach seinem Abitur am Otfried-von-Weissenburg-Gymnasium Dahn studierte er Germanistik und Geschichte in Stuttgart und Mainz. Sein Referendariat folgte am Studienseminar Mainz. Von 1980 bis 1990 unterrichtete er zunächst an einem Gymnasium in Frankenthal, danach ein Jahr am Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Neustadt. 1991 nahm er eine

Lehrerstelle am neu gegründeten Gymnasium Haßloch an, welches erst später nach Hannah Arendt benannt wurde. Bereits drei Jahre später wurde Seger zum Oberstudienleiter und Schulleiter ernannt. Seitdem hat er den Schulbetrieb des Gymnasiums entscheidend geprägt und zeigte sich vor allem bei der Umstrukturierung zur G8-Ganztagschule engagiert. Bei der Abschiedsfeier am 12. Juli wurde er für sein Engagement für die Schule geehrt. Auf Eduard Seger folgt Klaus-Dieter Stempel, bisheriger stellvertretender Leiter des Europa-Gymnasiums Würth, als neuer Schulleiter.

INFOVERANSTALTUNGEN DER WEITERFÜHRENDE SCHULEN

IGS Grünstadt
19.11., 9-12.30 Uhr:
Tag der offenen Tür

IGS Deidesheim/Wachenheim
10.11., 19.30 Uhr:
Info-Abend zur MSS für externe Schüler (Mensa Deidesheim)
17.11., 19.30 Uhr:
Info-Abend: Was ist eine IGS? (BK-Saal Wachenheim)
26.11., 9-13 Uhr:
Tag der offenen Tür für die künftigen Fünftklässler (Wachenheim)

26.11., 9-13 Uhr:
MSS-Info (Deidesheim)

Realschule plus Weisenheim/Berg
1.12., 18.30 Uhr: Infoabend (Aula)
23.-25.11.: Schnuppertage für vierte Klassen der Grundschulen

Realschule plus Haßloch
24.11., 19.30 Uhr:
Allgemeiner Infoabend (Eltern der zukünftigen Fünftklässler)
1.12., 17.30 Uhr:
Infoabend für Eltern und Schüler
23.11., 19.30 Uhr:

Infoabend für zehnte Klassen/
Eltern (Fachoberschule)

Realschule plus Lambrecht
23.-25.11.: Schnuppertage für vierte Klassen der Grundschulen
26.11., 10-14 Uhr: Infotag

Realschule plus Bad Dürkheim
26.11., 9 - 12 Uhr:
Tag der offenen Tür

Werner-Heisenberg-Gymnasium Bad Dürkheim
8.11., 19 Uhr: Präsentation der

Schulformen Realschule plus, IGS, G8- u. G9-Gymnasium (Aula)
3.12., 9.30-12.30 Uhr:
Tag der offenen Tür
8.12., 19 Uhr:
Infoabend Fremdsprachenwahl

Leininger-Gymnasium Grünstadt
5.11., 9-13 Uhr:
Tag der offenen Schule
8.12.2016, 19 Uhr:
Infoabend für vierte Klassen

Hannah-Arendt-Gymnasium Haßloch
7.11., 19.30 Uhr: Infoabend

INFO

Was tun, wenn ein Vogel oder Greifvogel gefunden wurde?

Die Experten des Naturschutzbunds (Nabu) in Haßloch informieren darüber, wie man sich verhalten sollte, wenn man ein verletztes Tier findet und retten möchte:

- Sich dem Tier langsam und ruhig nähern. „Verletzte Tiere stellen sich oft tot oder sind an sich schon sehr geschwächt, so dass Sie in der Regel vor einem Abwehr- beziehungsweise Angriffsverhalten sicher sind“, erörtert Melanie Mangold. Fliege das Tier beim Näherkommen nicht weg, könne man davon ausgehen, dass es verletzt ist.
- Das Tier mit einer Jacke, einem alten Handtuch oder einer Decke bedecken, es von hinten greifen, die Flügel an den Körper drücken und – wichtig bei Greifvögeln – immer die Beine mit den Greifen von sich weg halten. Jacke oder Decke könne verschmutzt werden, von den Krallen gehe eine große Verletzungsgefahr aus.
- Das Tier in einem Karton zum nächsten Tierarzt oder nach Rücksprache unter Telefon 0171/2858257 zur Greifvogelstation bringen. Vögel seien gut in Kartons zu transportieren, da diese dunkel sind und die Vögel so etwas beruhigt werden. Am besten den Karton mit Luftschlitzen versehen und mit Klebeband verschließen.

Was tun, wenn Vogelkücken gefunden werden?

Grundsätzlich sei es besser, wenn die Vogeleltern ihre Jungen selbst großziehen können, daher sollte man zunächst schauen, ob das Nest oder die Bruthöhle in der Nähe sind, und das Tier wieder hineinsetzen. Geht das nicht, kann zunächst beobachtet werden, ob die Vogeleltern das Kleine weiter versorgen. Auch in diesem Fall ist alles in Ordnung. Nur im äußersten Notfall soll das Küken zur Greifvogelstation gebracht werden.

Haßloch: Ausgewöhnungsstation für Greifvögel und Eulen**„Die Jungen gehören ins Nest“**

Vier runde orangefarbene Augen mit großer schwarzer Pupille starren skeptisch durch die Gitterstäbe der Voliere. Dazwischen glänzt ein spitzer Schnabel. Daran könnte man die flauschigen Küken schon als Uhu-Nachwuchs erkennen. Aber noch fehlen die typischen Pinselohren, und auch das Gefieder ist noch nicht komplett ausgebildet und die typische Färbung fehlt. Melanie Mangold ist die Ersatzmama für die Kleinen. Sie leitet die Greifvogelstation der Nabu-Ortsgruppe in Haßloch, deren Hauptaufgabe darin besteht, kranke und verletzte Greifvögel und Eulen aufzupäppeln und wieder auszuwildern.

Mitunter gehören zu den Schützlingen aber eben auch quietschfidele Jungtiere, die scheinbar verlassen außerhalb ihrer Nester gefunden und von besorgten Bürgern zur Greifvogelstation gebracht werden. So niedlich der Vogel Nachwuchs aber ist: Mangold freut sich nicht wirklich darüber, wenn Leute damit zu ihr kommen. „Die Kleinen gehören, wenn irgend möglich, zurück in ihr Nest“, betont sie. So landen mitunter auch junge Waldohreulen in der Greifvogelstation, die von besorgten Bürgern unter ihren Nestern gefunden werden. „Die können aber super klettern und kommen den Baum auch wieder hoch, selbst wenn sie noch nicht hundertprozentig flugfähig sind“, informiert Mangold. Deshalb solle man sie besser dort sitzen lassen, wo man sie findet, vor allem, wenn das Nest im Baum geortet werden kann. „Es gibt einfach keine besseren Eltern für die Vogelkinder als ihre leiblichen.“

Viel Arbeit für Ehrenamtler

Es komme häufig vor, dass sie Vogelmama spielen müsse, erzählt Melanie Mangold, während ihr eine Katze um die Beine streicht, die ebenfalls auf dem Gelände lebt. Dass sich Katzen und Vögel eigentlich nicht vertragen, spielt bei diesen gefiederten Gästen keine Rolle. „Bei den Greifvögeln müsste sich eher die Katze fürchten“, schmunzelt Mangold. Seit fünf Jahren ist sie in Haßloch im Einsatz, hat die Leitung der Station von Roland Bub übernommen, der sie 1977 aufgebaut und fast 40 Jahre lang ehrenamtlich geleitet hat. Noch immer



Mit Nachwuchs in der Greifvogelstation eingezogen: Uhu. Fotos: M. Mangold



Wartet auf ihre Auswilderung: Wanderfalkendame.



Junge Rasselbande: Auch Sperber sind bisweilen in Haßloch zu Gast.

bringt sich der inzwischen 81-jährige ein, doch die Verantwortung überlässt er jetzt der jungen Expertin, die hier fest angestellt ist. Arbeit genug gibt es für ehrenamtliche Helfer trotzdem noch, wie Mangold betont. Aber auch sie bringt sich weit mehr ein, als ihre halbe Stelle fordert: Die junge Frau ist per Handy auch außerhalb ihrer Arbeitszeit für Notfälle erreichbar und steht in engem Kontakt zum Tierarzt.

„Diplom-Putzfrau“ im Dienst der Natur

Die meiste Zeit verbringt die Diplom-Biologin allerdings damit, die 18 Einzelvolieren, die große zweigeteilte Flugvoliere, die Quarantänestation und die Lagerräume der Station zu reinigen und die Tiere zu füttern. „Diplom-Putzfrau“, nennt Mangold sich deshalb gerne auch mal augenzwinkernd. So richtig dankbar zeigt sich ihre Kli-

entel unterdessen nicht für so viel Aufopferung: „Da gibt es schon mal Kratzer und Schnabelhiebe“, lacht die Tierärztin. An Menschen gewöhnen sollen sich die Bewohner der Greifvogelstation aber gar nicht erst. Schließlich sollen sie ja bestenfalls alle zurück in die Natur. Das Freilassen ist denn auch Mangolds Lieblingsbeschäftigung, vor allem dann, wenn ein erkranktes oder verletztes Tier in der Station wieder genesen ist. Sie hofft, dass alle sich dort gut zurechtfinden werden. So auch die Uhu-Jungen, wenn sie mal größer sind.

INFO

www.nabu-bassloch.de
Kontakt: Melanie Mangold,
Telefon: 0171/2858257
E-Mail: greifvogelstation-bassloch@t-online.de



Die Leiterin der Greifvogelstation in Aktion: Melanie Mangold hilft einem verletzten Mäusebussard. Foto: Greifvogelstation



Hat die Greifvogelstation begründet und freut sich über jedes Tier, das er freilassen kann: Roland Bub. Foto: Melanie Mangold

Museen im Landkreis (10): Mühlenmuseum in Großkarlbach

Mehl fürs tägliche Brot

„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach ...“ Nein, das tut sie nicht mehr. Und es kann auch kaum noch die Rede davon sein, dass der Eckbach rauscht. Kaum vorstellbar, dass er so viel Kraft hätte, das große eiserne Mühlrad anzutreiben. Indes: Es ist auch noch nicht lange am Ort. Als es noch wirklich täglich zu arbeiten hatte, tat es das woanders: im Schwarzwald. In der Mauer gibt es noch deutlich sichtbar zwei alte Achsteine, die zeigen, dass das ursprüngliche hölzerne Mühlrad um einiges kleiner war. Aber das ist schon mehr als 160 Jahre her.

Das Gebäude, dessen Besuch wir hier empfehlen, ist das Mühlenmuseum „Alte Dorf-mühle“ in Großkarlbach. Außen ist das Gebäude ein Schmuckstück des Dorfs, innen zeigt es sehr anschaulich, wie eine kleine Getreidemühle in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aussah und funktionierte, als sich die in langen Jahrhunderten erprobte Technik zwar noch nicht wesentlich verändert hatte, aber manches Teil der Mechanik schon nicht mehr aus Holz, sondern aus Metall bestand.

Die Fenster auf der Fassadenseite der Mühle stammen aus dem 18. Jahrhundert, andere aus dem 19. Jahrhundert, zur Bach hin gibt es noch zwei Gewände im typischen Renaissance-Dekor, und 1605 ist auch die Datierungsinschrift über dem Eingang. Es ist die Zeit kurz vor und nach 1600, in der im Umkreis eine ganze Schar bemerkenswerterweise noch heute stehender Häuser gebaut wurde, die in den vergangenen Jahrzehnten nach und nach ihre ursprüngliche Schönheit wiedergewonnen haben.

Ihre Bewohner haben alle hier ihr Mehl mahlen lassen, denn es war eine Bannmühle, deren Dienste man als Gemeindeglieder in Anspruch nehmen musste, aber seit 150 Jahren war's damit vorbei. Die Gemeinde Großkarlbach erwarb damals das Anwesen, um ein Überschwemmungsproblem loszuwerden: Wenn der Müller, um genügend Wasserkraft zu sammeln, den Bach aufstaute, dann stand die Straße unter Wasser und die Dorfjugend hatte keine Chance, trockenen Fußes ins Schulhaus zu gelangen. So steht's in einem Aktenvermerk von 1849. Und so erwarb die Gemeinde damals das mehrfach umgebaute Anwesen, unterteilte es in Wohnungen und vermietete es; Ende des 20. Jahrhunderts war es zu einer Art Armenhaus abgesunken.

Mühlenschwerpunkt am Eckbach

Wegen seiner Bedeutung als alte Bannmühle, wegen seiner charakteristischen Lage am Bach und wegen des hübschen bauzeitlichen Fachwerks erwog der Landkreis Frankenthal schon 1957 eine Restaurierung des Hauses, und als es 2000 in einer Bürgerversammlung um seine Zukunft ging, da ließen sich die anwesenden rund 100 Großkarlbacher fast einstimmig von der Idee eines Mühlenmuseums begeistern. Kein Wunder: Mit sieben Mühlen, nach denen sich auch der örtliche Kulturverein benannt hat, war Großkarlbach sicher ein Mühlenschwerpunkt am Bach.



Engagierter Museumsaktivist: Volker Budde. Fotos: Roland Happersberger



Enthält auch Jugendraum, Altenstube, Besprechungsraum und ein wunderschönes Trauzimmer: die alte Dorfmühle in Großkarlbach.

Der Heimatforscher Wolfgang Niederhöfer hatte mit dem von ihm initiierten Mühlenwanderweg schon thematische Vorarbeit geleistet, indem er die Aufmerksamkeit auf die immerhin 35 Mühlen, die es einst längs der 42 Eckbach-Kilometer von Hertlingshausen bis Worms gab, hinlenkte.

Keine davon ist übrig geblieben. Die letzte, längst auf Motor- statt Wasserkraft umgestellt, gab vor einigen Jahren auf, lässt nur noch zum Mühlentag am Pfingstmontag ihren riesigen Ein-Zylinder-15-Liter-Dieselmotor brollern, und selbst wo die Gebäude noch stehen, war nur ausnahmsweise für das neue Mühlenmuseum in Großkarlbach noch etwas zu erben. Mühlen in Klein-karlbach, Laumersheim und Osthofen stellten manches zur Verfügung, doch zentrale Teile fehlten. Aktivisten des Museumsvereins, allen voran Hubert Schneider, der in der Nachbarschaft bis heute ein Renaissancehaus nach dem anderen restauriert, hielten, wenn sie durch die Republik führen, an jeder

ehemaligen Mühle an, derer sie ansichtig wurden, und fragten nach alter Technik. Irgendwo am Blautopf bei Blaubeuren, so weiß Volker Budde vom Museumsverein zu berichten, kam es dann zu folgendem bemerkenswerten Wortwechsel: „Habt ihr noch was?“ – „Noi, alles ausgeräumt, nur so ein Winkelgetriebe, das liegt da hinten noch rum ...“ Und genau dieses Gebilde, das die Drehbewegung des Mühlrads aus der Waagerechten in die Senkrechte überträgt, war das entscheidende noch fehlende Teil.

10.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden

Das Mühlenhaus selbst war so marode, dass außer den Mauern nichts zu halten war; Dach und Decken sind neu. 10.000 ehrenamtliche Arbeits- und Mühleninventar-Suchstunden, von 60 ehrenamtlichen Helfern in dreieinhalb Jahren geleistet, stecken im Museum. Und so setzt sich, wenn Volker Budde – der übrigens aus einem Ort in Mecklenburg-Vorpommern stammt, in dem



Neu: ober-schläch-tiges Mühlrad.

es sieben Windmühlen gibt und mit dessen Mühlenverein die hiesigen Aktivisten freundschaftliche Beziehungen aufgenommen haben – den Hebel umlegt, mit gar nicht so lautem Klippklapp der Mühlenmechanismus in Bewegung. Das dauerhaft aus Stahl neu gefertigte Mühlrad – nur die Zähne sind aus Buchenholz, damit es, wenn Treibgut im Bach das Mühlrad blockiert, nicht die ganze Mechanik zerreißt, sondern nur die schnell ersetzbaren Zähne – treibt übers Winkelgetriebe einen „römischen Mahlgang“ mit großem, liegenden Mühlrad und eine Reihe von Riementransmissionen an. Diese übertragen die Kraft auf Zusatzgeräte, nämlich auf neuere Mahleinrichtungen, die die Frucht zwischen Metall- oder Keramikwalzen zerquetschen, einen ebenso einfachen wie zweckmäßigen Mehlaufzug und eine archimedische Schraube, die das Mehl waagrecht transportiert. Nicht unkurios ist ein ebenso einfaches wie zweckmäßiges Sackausklopfgerät, das die Mehlreste – man musste sparsam sein – als Viehfutter sammelte, und manches andere. Kurz, der Betrachter hat, sehr ordentlich, eine idealtypische Getreidemühle im Stand des frühen 20. Jahrhunderts vor sich, und er wird in aller Regel zugeben, dass er zuvor kaum eine Ahnung gehabt hat, wie manchmal umständlich – denn das Getreide musste bis zu fünf Mal den Mühlstein passieren – und manchmal pfiffig seine Väter an den Grundstoff ihres täglichen Brotes kamen.

INFO

Museum Alte Dorf-mühle, Kändelgasse 15, geöffnet: März bis Oktober jeden 2. und 4. Sonntag 14 bis 17 Uhr sowie zum Deutschen Mühlentag am Pfingstmontag und für Gruppen nach Absprache: Volker Budde, 06238/3301

INFO



Foto: Dionisvera/fotolia.com

Kulinarische Haselnusswochen in Haßloch vom 22. Oktober bis 6. November 2016

Aufgrund der Herkunft des Ortsnamens und der Tatsache, dass in Haßloch immer noch sehr viele Haselnusssträucher wachsen, wurde im Jahr 2003 die Idee der „Kulinarischen Haselnusswochen“ geboren. In dieser Zeit bieten mehrere Betriebe – von der Gastronomie bis zum Kreativteam – kulinarisch und künstlerisch alles rund um die kleine leckere Nuss an. Auch Hochprozentiges aus der Haselnuss darf zu diesem Anlass nicht fehlen, neben der Verköstigung in der örtlichen Gastronomie können der Haselnusschnaps und der Likör auch in der Tourist-Information gekauft werden. Mehr dazu und ein Gewinnspiel im Internet unter www.hassloch.de

Kraut- und Rübenradweg

Die Pfalz

Kraut- und Rübenradweg



Gute Nachricht für alle, die den Kraut- und Rübenradweg lieben: Der überarbeitete Flyer 2016 ist da. Er liegt in den Touristikbüros aus und ist zu bestellen unter www.deutsche-weinstrasse.de/de/prospekte

Deutsche Weinstraße – Mittelhaardt –

Informationen zur Urlaubsregion

Deutsche Weinstraße – Mittelhaardt e.V.
Sarah Bitz
Martin-Luther-Straße 69
67433 Neustadt
Telefon 06321/912333
www.deutsche-weinstrasse.de



www.facebook.com/DeutscheWeinstrasse

www.youtube.com/user/deutscheweinstrasse

Zum Wohl, Die Pfalz



Landkreis: Weihnachtsmarktfreunde können mit Planung beginnen

Inspiration für den Advent

Wenn die ersten Schokoweihnachtsmänner in den Supermarktregalen stehen, obwohl es draußen noch fast 30 Grad hat, kann auch schon die Planung für die Vorweihnachtszeit beginnen: Die Broschüre „Die Pfalz. Weihnachtsmärkte 2016“ erscheint Mitte Oktober. So können Treffen mit Freunden und Verwandten auf den schönsten Weihnachtsmärkten der Region früh verabredet werden. Denn es gibt wohl nirgends so eine Dichte von Weihnachtsmärkten wie in der Pfalz. Die Broschüre bietet Inspiration und lädt dazu ein, Neues zu entdecken.

Bad Dürkheim ist die Wiege der Adventszeit, denn 1038 wurden auf der Limburg die heutigen Adventssonntage in ihrer Anzahl und Zeitrahmen für das gesamte christliche Abendland festgelegt. In dieser Tradition glänzt die Bad Dürkheimer Innenstadt zwischen Kurpark, Ludwigsplatz und Römerplatz während der Vorweihnachtszeit in einem ganz besonderen Licht. Stimmungsvoll erleuchtete Straßen, Gassen und Schaufenster laden zum Bummeln entlang der Handwerkerstände und Ladengeschäfte ein. Umrahmt wird der Dürkheimer Advent durch ein abwechslungsreiches Musikprogramm in den angrenzenden Kirchen und vor dem Portal der Kirche St. Ludwig sowie der Bühne auf dem Römerplatz. Speziell für Kinder werden verschiedene Aktivitäten kostenfrei angeboten.

Schon traditionell verwandelt sich an den Adventswochenenden die Weinstadt Deidesheim in eine weihnachtliche Schatztruhe und über 100 Aussteller locken mit handwerklichen Attraktionen für Groß und Klein. In Lambrecht steht der Adventsmarkt rund um die ehemalige Klosterkirche unter dem Motto „Märchenhafte Weihnacht“. Hier findet man viele individuell angefertigte Geschenke, angefangen vom Strickstrumpf bis hin zur Praline. In Haßloch lädt der „Weihnachtsmarkt der 1000 Lichter“ zum Bummeln in eine stimmungsvolle Atmosphäre ein, abgerundet mit einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm, Kutschfahrten durch den Ort und der „Waldweihnacht“, dem beliebten Treffpunkt für Familien. In kleinem, ganz persönlichem Rah-



Illumination: Stimmungsvoller Markt in Lambrecht. Foto: Harald König



Große Begeisterung bei den Kleinen: Kutsche in Haßloch. Foto: kgp/Kurt Groß

men wird die Vorweihnacht „Am Ziegenstall“ in Esthal gefeiert. Mit seiner historischen Stadtmauer und dem barocken Ortskern bietet der Freinsheimer Weihnachtsmarkt Romantik pur. Jeweils samstags und sonntags gibt es um 17 Uhr vor dem Historischen Rathaus ein Krippenspiel „uff pälzisch“ und im Kirchturm werden über 30 liebevoll gestaltete Weihnachtskrippen ausgestellt. Zum Rahmenprogramm gehören unter anderem auch romantische Stadtführungen mit Laternen.

Der Grünstadter Weihnachtsmarkt besticht nicht nur durch zauberhafte Illuminationen am Alten Rathaus, sondern auch durch vielfältige Angebote der unterschiedlichsten Markthändler. Großkarlbach wird zum Weihnachtsdorf. Im historischen Ambiente des Mühlenmuseums in der „Alten Dorf-mühle“ werden kunsthandwerkliche Gegenstände und geschmackvolle Geschenke angeboten.



Mit Krippenspiel: Freinsheim verzaubert. Foto: Touristinformation Freinsheim



Im altehrwürdigen Gemäuer: Markt in Neuleiningen. Foto: kgp/Kurt Groß

Besonderes Ambiente bieten die Weihnachtsmärkte in den Weindörfern Neuleiningen oder Bobenheim am Berg oder im Pfälzerwald die Romantische Waldweihnacht in Johanniskreuz und der Adventsmarkt am Naturfreundehaus im Kohlbachtal.

Die meisten Märkte sind bequem mit dem ÖPNV erreichbar, dem entspannten vorweihnachtlichen Bummel in den bezaubernden, festlich geschmückten Pfälzer Orten steht also nichts mehr im Wege.

INFO Die Broschüre „Die Pfalz. Weihnachtsmärkte 2016“ (Märkte nach Region und Veranstaltungsdatum sortiert) ist ab Mitte Oktober erhältlich: Pfalz. Touristik e. V., Tel. 06321/39160, info@pfalz-touristik.de, www.deutsche-weinstrasse.de

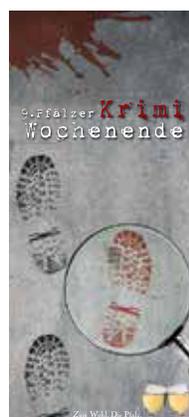
Pfalz: Spannung und Genuss im Weingut

Neuntes Pfälzer Krimiwochenende

Von 4. bis 6. November verspricht das „Pfälzer Krimiwochenende“ wieder knisternde Spannung.

Das vom Verein Pfalzwein organisierte neunte Pfälzer Krimiwochenende kombiniert bei 19 Veranstaltungen Spannung und Genuss. Mit von der Partie sind bekannte Autoren wie Markus Guthmann, Wolfgang Burger, Anne Griesser, Harald Schneider, Jörg Böhm und viele andere. Gelesen wird an durchaus ungewöhnlichen Orten – in Weingütern, in einer Vinothek oder in einem Kelterhaus. Mal sorgt „Mord mit Appetit“ für wohlige Schauer, ein an-

deres Mal können die Gäste in einem Krimikochkurs mit Angela Eßer das mörderisch gute Menü selbst nachkochen oder stillen ihren Mordshunger bei „Worschd & Mord“. Begleitet werden die Lesungen jeweils von kulinarischen Leckereien und erlesenen Pfälzer Weinen. Im Kreis Bad Dürkheim sind als Veranstaltungsorte beteiligt: Restaurant „Alter Bahnhof“ in Kirchheim, Weingut Katharinenhof und Karl Schaefer in Bad Dürkheim, Weingut Schenk-Siebert in Grünstadt, Vinothek Schreier & Kohn in Großkarlbach und Hotel-Restaurant „Alter Pfarrhof 1740“ in Haßloch.



INFO

Nähere Informationen sowie das Programm sind erhältlich bei: Pfalzwein e.V. Telefon 06321/912377 E-Mail: info@pfalz.de Internet: www.pfalz.de

Deutsche Weinstraße: Delegation des Landkreises mit dem Rad unterwegs

„Himmliche Pfalz“

Bei extremer Hitze mit Temperaturen von weit über 30 Grad blieb ein Besucheransturm beim Erlebnistag Deutsche Weinstraße am 28. August aus – Schattenplätze und kühle Getränke waren bei den Radfahrern, die sich dennoch auf die Strecke wagten, besonders beliebt.

Die Stimmung in den Höfen oder an den Ständen entlang der Weinstraße war blendend wie das Wetter, und auch eine Delegation des Landkreises war gemeinsam mit dem Beigeordneten Frank Rüttger unterwegs. Die Gruppe startete in Bockenheim am Haus der Deutschen Weinstraße, gleichzeitig mit dem Startschuss zum Erlebnislaf, der zum 19. Mal von der LLG Wonnegau veranstaltet wurde. Auf Bürgermeister Reinhold Niederhöfer und Weingräfin Anna-Lena stießen die Radler auch in Grünstadt bei der Eröffnung einer Ausstellung vom Künstlerstammtisch zusammen mit Bürgermeister Klaus Wagner und bei der Siegerehrung der Läufer in Kirchheim. Zum Mittagessen wartete die Feuerwehr in Dackenheim, die zur Erfrischung eine Gartendusche aufgebaut hatte. Getreu dem Motto „Himmliche Pfalz“ führte Pfarrer Oliver Her-



Ein Hoch auf den Erlebnistag: die Delegation des Landkreises. Fotos (4): KV/Müller

zog unterhaltsam durch die protestantische Barockkirche St. Salvator in Kallstadt. Den Abschluss machte die Delegation mit der Trachtengruppe Ungstein bei der Winzer eG Herrenberg-Honigsäckel. Außerdem kam die Gruppe beim Weingut Sonnenhof in

Bockenheim, dem Kleinkarlbacher Schubkärchler-Stand Hartmetz-Kling am Brückenbauwerk der Umgehungsstraße auf dem Weg nach Kirchheim und bei der Winzergenossenschaft in Herxheim vorbei, an der sie Bürgermeister Roland Becker empfing.



Geschafft: Bergab lässt sich das Panorama entspannt genießen.



Siegerehrung: die Besten beim Erlebnislaf in Kirchheim.



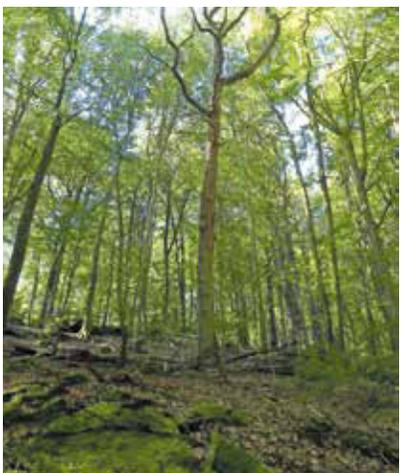
Himmliche Führung: Pfarrer Oliver Herzog in Kallstadt.

Bad Dürkheim: Ausstellung rund um den Pfälzerwald ab 5. Oktober

Vom Urwald zum Kulturwald

In herbstlicher Atmosphäre eröffnet am 5. Oktober im Foyer des Kreishauses Bad Dürkheim die Ausstellung „Auf dem Holzweg?!“ rund um den Pfälzerwald.

Das Forstamt Bad Dürkheim hat die Ausstellung vom Haus der Nachhaltigkeit in Johanniskreuz, wo sie vergangenes Jahr zu sehen war, in die Kurstadt geholt. Die 13 Plakate zeigen den Weg des Waldes von den ersten Zeugnissen der Nutzung und Verwendung von Holz aus dem Pfälzerwald bis in die Gegenwart und gewähren einen Ausblick auf die Zukunft. Die Geschichte beginnt im „hölzernen Zeitalter“ der Pfalz mit einem Verweis auf Dörfer, die dem historischen Holzgewerbe nachgegangen sind. Die Anfänge der geregelten Forstwirtschaft in der Pfalz werden ebenso gezeigt wie die Ent-



Im Urwald und der Kernzone des Pfälzerwalds erhalten: Tote Bäume bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Foto: Bezirksverband Pfalz

wicklung vom Urwald zum Kulturwald in Deutschlands waldreichstem Bundesland. Für die Gegenwart wird erläutert, welche vielfältigen Grundstoffe der chemischen Industrie sich aus Holz gewinnen lassen, wenn es in seine Bestandteile aufgespalten wird. Denn nicht nur Hygienetücher und Dämmplatten basieren auf dem natürlichen Rohstoff, auch Aromen wie Vanillin oder Fasern wie Viskose werden aus Holz weiterverarbeitet. Weiter wird auf die Rolle von Wald und Holz im Zeitalter des Klimawandels eingegangen und die Ergebnisse einer Umfrage zeigen, was dem modernen Menschen Wald heute bedeutet.

Die Ausstellung ist bis 11. November zu den üblichen Öffnungszeiten der Kreisverwaltung zu sehen. Zur Eröffnung am 5. Oktober, 16.30 Uhr, ist jeder eingeladen.

TIPPS UND TERMINE

Termine zum Jubiläum der Stadt Wachenheim

Kastanienwanderung, 15. Oktober, 14 Uhr
Rund um Wachenheim im Pfälzerwald finden die Teilnehmer Esskastanien. Jeder erhält ein Kastaniensäckchen zum Aufbewahren. Die Wanderung führt durch die Wachenheimer Weinlagen mit Weinprobe, zum Abschluss gibt es Neuen Wein und eine Kastanienköstlichkeit. Kosten: 14 Euro pro Person. Anmeldung erforderlich. Tel.: 06322/9580-801
Treffpunkt: Marktplatz Wachenheim (Platz vor St. Georg-Kirche).

Französische Filmdelikatessen, 28. bis 30. Oktober
Bei Rotwein und Baguette in die gefühlvolle Welt des französischen Films eintauchen. Spielplan: www.wachenheim-cuisery.de, Lutherische Kirche, Langgasse 6. Eintritt 8 Euro pro Film, Reservierung: Klaus Weber, Tel.: 0174/7560844, webmaster@allekinos.com

Wachenheimer Unterwelten, Samstag, 12. November, ab 15 Uhr
Tag der offenen Keller: Einen Tag lang öffnen Weinbaubetriebe und Privatleute ihre teilweise sehr imposanten Keller für Besucher. Nicht nur zum Schauen, sondern auch zum Riechen, Schmecken, Hören – ein Fest für die Sinne mit kulinarischen und kulturellen Genüssen in den Katakomben.

Wachenheimer Sternstunden, 26. November, 16 (Bürgerspital) und 21 Uhr (Marktplatz)
Die Faszination des Leisen: Beleuchtung der Herrnhuter Sterne in der ganzen Stadt. Adventliche Veranstaltung für Alt und Jung. Gesprächskreis Wachenheimer Sternstunden, Tel.: 06322/989888, wachenheimersternstunden@web.de

Adventsleuchten, 18. Dezember, 15 Uhr, Marktplatz
Das Jubiläumsjahr klingt im Schein der Sterne musikalisch aus, mit vorweihnachtlicher Begegnung in und um die St. Georgskirche. Der Förderverein schenkt aus und bietet selbstgebackene Naschereien sowie kleine herzhaftere Speisen an. Eine Musikformation sorgt für weihnachtliche Stimmung und ermuntert zum Mitsingen. Der Erlös aus dieser Veranstaltung ist für die Erhaltung der Prot. Kirche St. Georg bestimmt, deren Kirchturm im Jubiläumsjahr restauriert werden musste.

Bad Dürkheim: Historische Wanderung mit dem Landrat

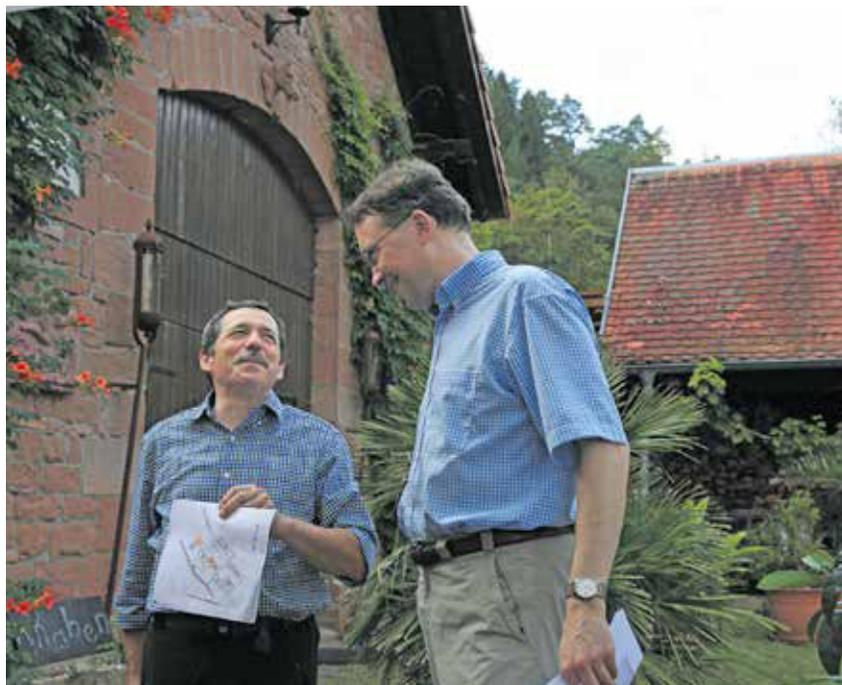
Großes Interesse an Spurensuche



Burgleben nähergebracht: über 50 Besucher beim Start der Wanderung auf der Hardenburg. Fotos: KV/Fickus

Bei bestem Wetter fanden sich am Samstag, 3. September, über 50 interessierte Bürgerinnen und Bürger auf der Hardenburg zur historischen Spurensuche mit Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld ein. Dort gab es Informationen zur Historie der Burg und den Lebensumständen der damaligen Be-

wohner. Weiter ging die Wanderung gemächlich durchs Jägerthal, wobei immer wieder auf die Geschichte des Tals und Besonderheiten hingewiesen wurde. Nach einer kurzen Rast auf halber Wegestrecke und weiteren Erläuterungen durch den Kreisdenkmalpfleger Dr. Armin Hanson und



Vermittelte Geschichte: Denkmalpfleger Armin Hanson (re.), hier mit Manfred Rings vom Heimatverein Hardenburg.

Arno Fickus, der beim Kreis für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, wanderte die Gruppe weiter zum Restaurant „Sieben Raben“, der ehemaligen fürstlichen Sommerresidenz der Leininger. Hier erläuterte Hanson noch einiges zur Geschichte des Gebäudeensembles, bevor der Tag in gemütli-

cher Runde ausklang. Landrat Ihlenfeld freut sich über das rege Interesse an der Aktion und die Gelegenheit, in zwangloser Atmosphäre ins Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern treten zu können. Eine weitere Wanderung zu Denkmälern im Kreis ist für das kommende Frühjahr geplant.

Bad Dürkheim: Neue Auszubildende bei der Verwaltung

Karriere beim Kreis



Neue Auszubildende und neue Angestellte (v. li.): Eric Kaiser, Hannah Müller, Malte Anstatt mit Sinika Mohr und Etienne Dehm. Foto: KV/Müller

Eric Kaiser, Hannah Müller und Malte Anstatt sind die neuen Auszubildenden bei der Kreisverwaltung: Zum 1. August haben sie ihre berufliche Laufbahn begonnen. Wer es ihnen gleichtun will, kann sich noch bis 15. Oktober für das Ausbildungsjahr 2017 bewerben.

Die drei neuen kommen aus Hettenleidelheim, Haßloch und Bad Dürkheim. Für Hannah Müller und Eric Kaiser heißt es jetzt, in Kreisverwaltung und Berufsschule alles Wissenswerte

für den Ausbildungsberuf Verwaltungsfachangestellte/r lernen. Malte Anstatt hat die Ausbildung zum Fachinformatiker in der Fachrichtung Systemintegration begonnen.

Das Team im Kreishaus unterstützen mit abgeschlossener Ausbildung seit diesem Jahr Etienne Dehm (IT), Sinika Mohr (Schulabteilung) und Marcel Kaltenbach (Jugendamt).

INFO

Telefon 06322/961-1205,
Internet www.kreis-bad-duerkeheim.de

Landkreis Bad Dürkheim: Verabschiedung im Gesundheitsamt

Verwaltungsleiter geht

Über 30 Jahre lang war Bernd Walz der Verwaltungsleiter vom Gesundheitsamt, zum 31. Juli ist er in den Ruhestand verabschiedet worden.

Der Neustadter begann seine Verwaltungslaufbahn 1966 bei der Polizei: als Verwaltungslehrling in der Polizeiinspektion Neustadt. Die Polizeiverwaltung war damals noch für Aufgaben zuständig, die heute das Ordnungsamt übernimmt – etwa für das Einwohnermeldeamt oder Ordnungswidrigkeiten. Drei Jahre später wurde Walz zum Polizeiassistentenanwärter ernannt, 1972 zum Beamten auf Probe. 1978 folgte die Verbeamtung auf Lebenszeit, 1985 wechselte er als Regierungsoberinspektor als Verwaltungsleiter zum Gesundheitsamt, das damals noch Landesbehörde war mit in etwa dem gleichen Zuständigkeitsbereich, doch der Norden des Kreises fehlte noch. 1993 erfolgte die Beförderung zum Amtsrat. Als 1997 das Gesundheitsamt Neustadt der Kreisverwaltung Bad Dürkheim angegliedert wurde, wechselte er mit. „Der Verwalter des Gesundheitsamts ist für vieles zuständig, bis hin zur Heizung“, sagte der Leiter des Gesundheitsamts, Hermann Jehl, anlässlich einer kleinen Feierstunde zur Verabschiedung von Bernd Walz. Das Amt gehört zwar zur Kreisverwaltung, sitzt jedoch in einem eigenen Gebäude in Neustadt. Jehl berichtete, dass er und Walz



In den Rubestand verabschiedet: Bernd Walz. Foto: KV/Müller

sich schon sehr lange kennen, und dankte ihm für die vielen Jahre. Der zuständige Erste Kreisbeigeordnete Claus Potje wünschte alles Gute und vor allem Gesundheit. Walz dankte dafür, dass er immer „vernünftige Vorgesetzte“ gehabt habe: „Das ist das A und O und nicht selbstverständlich.“ Im Ruhestand plant Walz weiterhin Musik mit seiner Band zu machen, Französisch und Kochen zu lernen. Die Nachfolge als Verwaltungsleiter im Gesundheitsamt tritt Dirk Eyrisch an.

Landkreis Bad Dürkheim: Gregory Schwalb seit März 2016 zentraler Controller

Controlling ist nicht gleich Kontrolle

Der Bereich des zentralen Controllings ist seit diesem Jahr neu in der Kreisverwaltung: Eingeführt wurde das System aus der Wirtschaft unter anderem, um herauszufinden, wo Einsparungen möglich sind. „Das ist aber nicht meine Hauptaufgabe“, sagt Gregory Schwalb. Controlling befasst sich hingegen vor allem damit, „die Lenkung und Steuerung der Verwaltung zu unterstützen“.

Controlling, das als Pseudoanglizismus häufig fälschlicherweise mit Kontrolle in Verbindung gebracht wird, beschäftigt sich mit der Steuerung von Unternehmensprozessen. Um diese zu unterstützen, werden vom Controller Informationen, zum Beispiel über Leistungsprozesse und Entwicklungen im Umfeld der Verwaltung, aufbereitet, die als Entscheidungsgrundlage für die Führungskräfte dienen können. Diese Hilfe kann auch in Form von Vorschlägen geleistet werden, wobei Entscheidung und Verantwortung immer bei der Führung liegen.

Schwalb hat neben seiner Beamten-tätigkeit im Kreissozialamt eine Zusatzausbildung zum Betriebswirt an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Rheinland-Pfalz abgeschlossen. Nach der Tätigkeit als Referatsleiter im Kreisjugendamt hat er seit März die Stelle als zentraler Controller inne. Seine täglichen Aufgaben bestehen im Zusammen-tragen von Kennzahlen und im Erstellen von Quartalsberichten, die durch Zeit- und Soll-Ist-Vergleiche Aufschluss über Veränderungen geben sollen.

Da es sich bei Controlling um Neuland für die Verwaltung handelt, könne der Prozess, das System einzuführen, laut Schwalb Jahre dauern. Zunächst sei der Aufbau gewisser Instrumente wichtig. In einem ersten Schritt musste eine



Sucht bei der Kreisverwaltung unter anderem nach Sparpotenzial: Controller Gregory Schwalb. Foto: KV/Müller

Software gefunden werden, die es den Abteilungen erleichtert, Informationen auszutauschen. Dies ist mit dem Produkt der Interkommunale Vergleichs-Systeme GmbH (IKVS) gelungen, das nicht nur den interaktiven Haushalt für die Bürger darstellt, sondern besonders der internen Berichterstattung und Datenbeschaffung nutzt. Somit wird ein komplett neues Berichtswesen aufgebaut, das als Basis für die Kommunikation zwischen Controllern und Führungskräften dient. Eine weitere Neuerung ist die Aufstellung einer Kosten-Leistungs-Rechnung, die Informationen darüber liefert, wie sich bestimmte Kosten zusammenstellen und ob die Möglichkeit besteht, diese zu verringern. Ein klassisches Beispiel

ist der Betrag für den Führerschein. Anhand der einzelnen Kosten, zum Beispiel für Personal, und des Vergleichs mit anderen Landkreisen lässt sich herausfinden, ob es möglich ist, den Fahrausweis günstiger anzubieten. Diese Kosten-Leistungs-Rechnung soll bis 2018 punktuell, vor allem in Belangen, die die Bürger direkt betreffen, eingeführt werden.

Das Controlling in der Kreisverwaltung aufzubauen ist ein Entwicklungsprozess. Entscheidend sei dabei, so Schwalb, was Verwaltung und Politik wollen. „Ich sehe mich als Informationsbeschaffer. Was aus den Informationen gemacht wird, welche Entscheidungen getroffen werden, liegt an den Führungskräften.“

Zur Sache: Interaktiver Haushalt

Einen schnellen Überblick über Einnahmen und Ausgaben des Kreises – dies bietet die Kreisverwaltung Bad Dürkheim ab sofort ihren Bürgerinnen und Bürgern. Als eine der ersten Kommunen in Rheinland-Pfalz ist der interaktive Haushalt auf der Homepage www.kreis-bad-duerkheim.de abrufbar. Der Kreishaushalt war zwar auch bisher öffentlich, doch das viele hundert Seiten umfassende Werk, das einmal im Jahr in gedruckter Form erscheint, ist nicht mehr zeitgemäß – zu lange muss geblättert werden, um die gewünschte Stelle zu finden. Der interaktive Haushalt lässt sich dagegen fast intuitiv bedienen. Interessierte haben zudem die Möglichkeit, schon während der Planungen den jeweiligen Stand zu verfolgen. „Damit Bürgerinnen und Bürger am politischen Geschehen teilhaben können, müssen sie einfach und nachvollziehbar an Informationen kommen. Wir legen daher Wert auf Transparenz und Offenheit. Dank des interaktiven Haushalts sind unsere Haushaltspläne allgemein verständlich für alle zugänglich“, sagt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld. Die Struktur ist dabei quasi selbsterklärend und ermöglicht einen schnellen und dabei dennoch umfassenden Überblick über die einzelnen Teilhaushalte und ihre Produkte. Mit wenigen Klicks können außerdem je nach Interesse weitere Informationen eingeholt werden. Mit Ampelfarben und Pfeilen sind kurzfristige Entwicklungen und langfristige Trends markiert, Grafiken ergänzen das Angebot.

Landkreis Bad Dürkheim: Betriebliches Gesundheitsmanagement

Ergebnisse der Befragung werden jetzt aufgearbeitet

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung fühlen sich im Allgemeinen fit, doch es gibt noch Verbesserungsbedarf, vor allem, was Verspannungen und Rückenschmerzen angeht – das ist das Ergebnis einer Mitarbeiterbefragung, die im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements im Mai durchgeführt wurde.

Das Fazit der Befragung: Der eigene Gesundheitszustand wird im Allgemeinen als gut bewertet. Bei den Beschwerden stehen vor allem muskulo-skeletale Probleme wie Verkrampfungen oder Gelenkschmerzen im Vordergrund. Auch Erschöpfung, Kopfschmerzen und Schlafstörungen werden genannt. Die am häufigsten genannten ergonomischen Belastungsfaktoren, von denen sich die Beschäftigten am Arbeitsplatz beeinträchtigt fühlen, sind Bewegungsmangel, das Heben und Tragen schwerer Gegenstände, beengte Platzverhältnisse sowie eine gebü-

ckte Haltung. Bei den physikalischen Belastungen sind es Faktoren wie eine schlechte Belüftung und Beleuchtung, unter denen die Befragten besonders stark leiden. Zwei Drittel der Befragten sind der Ansicht, dass sie ihr Wissen und Können bei der Arbeit auch einsetzen können. Mehr als die Hälfte der Befragten hat bei ihrer Arbeit Erfolgserlebnisse. Besonders zufrieden sind sie mit der Arbeitszeitregelung, mit der Möglichkeit, selbständig zu arbeiten, sowie mit der Art und dem Inhalt der Tätigkeit und mit den Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten anzuwenden.

Die Teilnahmequote der Befragung war sehr gut: Fast 70 Prozent aller 543 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben teilgenommen, nämlich 365 Personen. Um jetzt passgenau für die Abteilungen weitere Maßnahmen zu erarbeiten, werden die Ergebnisse aufbereitet und Gesundheitszirkel gebildet.

„Tourismus für Alle“

Eine barrierefreie Servicekette – vom Hotel über den öffentlichen Nahverkehr bis zum Souvenirkauf – das ist das Ziel für den Tourismus in der Region. Mit dem Gewinn des Wettbewerbs „Tourismus für Alle“ des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums und den damit einhergehenden Fördergeldern kann das Projekt in den kommenden Jahren vorangetrieben werden. Im September war der Landesbehindertenbeauftragte Matthias Rösch (2. v. li.) mit dem Haßlocher Behindertenbeauftragten Franz Krätschmer (2. v. re.) zu Gast bei Landrat Ihlenfeld und Tourismusreferentin Regina Schmitt, um sich auszutauschen. Rösch sagte, dass in der Region tolle Voraussetzungen herrschen. „Hier sind engagierte Personen dabei. Es sieht gut aus, aber es gibt auch noch viel zu tun.“ Lobend erwähnte er den Aufzug am Gradierwerk in Bad Dürkheim und die verschiedenen Führungen auf dem Hambacher Schloss. Ein Teilaspekt des Projekts „Tourismus für Alle“, so Schmitt, ist ein Wein-Natur-Erlebnistrail, der später jede Gemeinde des Kreises umfassen soll.

Barockes Feuerwerk zum Deidesheimer Musikherbst



Dank der Unterstützung der Sparkasse wurde das Vokalensemble Palatina Klassik unter Leitung von Prof. Leo Krämer durch Mitglieder der Petersbur-

ger Philharmoniker verstärkt. Das Konzert „Europäischer Barock“ fand am 1. Oktober in der Pfarrkirche St. Ulrich in Deidesheim statt. Foto: Sparkasse

Wachenheim: Neuer Leiter der Sparkassenfiliale

Vertrauen weiter ausbauen

Jochen Klein ist seit 1. August 2016 der neue Leiter der Sparkassenfiliale Wachenheim. Gerne möchte er das gute Vertrauensverhältnis, das sein Vorgänger Christoph Fernekeß zu den Bürgern hatte, fortsetzen und ausbauen.



Jochen Klein. Foto: Sparkasse

Der 26-jährige Sparkassenfachwirt aus Wachenheim hat es sich zum Ziel gesetzt, seine Kunden in allen Finanz-, Vorsorge- und Versicherungsangelegenheiten optimal zu beraten. Besonders wichtig ist es ihm, eine bedarfsgerechte Gesamtlösung mittels Sparkassen-Finanzkonzept zu bieten, die auf persönliche und individuelle Wünsche und Ziele abgestimmt ist.

Die fast 4700 Kundenkonten, davon 1660 Privatgirokonten, welche derzeit von der Sparkassenfiliale Wachenheim betreut werden, beweisen, dass eine Vielzahl der Bürger auf die Leistungsfähigkeit der Sparkasse setzt. Gemeinsam mit Vanessa Lang, Nicole

Hauck und Alexandra Dörner will Jochen Klein diesem Vertrauen gerecht werden. Eine faire Beratung und menschliche Nähe, wie sie den Geschäftsmaximen der Sparkasse Rhein-Haardt entsprechen, sind für das Team die Basis seiner Arbeit.

Meckenheim: Sparkassen-Gewinnspiel

Goldbarren für glückliche Gewinner

Nicht nur die neu gestaltete Filiale der Sparkasse ist für Meckenheim ein Gewinn. Gold-Gewinne brachte auch das Preisrätsel, das die Sparkasse anlässlich ihrer Eröffnungswoche ausgeschrieben hatte.

Regionalmarktleiter Uwe Eid sowie Gerd Losem, Leiter der Filiale Meckenheim, gratulierten Thomas Rieger zu einem Zehn-Gramm-Goldbarren. Über fünf Gramm Gold dürfen sich Lisa Reis und Fabienne Hetterich freuen. Gerd Losem betonte, Gold stehe seit jeher als Garant für Stabilität und Werterhalt. Gerade in unsicheren Zeiten griffen Anleger gerne darauf zurück.

Die Teilnehmer hatten nicht nur die Leitmaxime der Sparkasse „Fair. Menschlich. Nah.“ korrekt angegeben, sondern auch die Anzahl der über 4500 Kundenkonten, die von der Filiale Me-

ckenheim betreut werden. Rund 1900 Girokonten sind ein Beleg, wieviel Bürger auf die Leistungen der Sparkasse setzen. Die Eröffnungswoche wurde von vielen Meckenheimer Bürgern genutzt, um einen Blick in die neuen Räume zu werfen. Durch die Umbaumaßnahmen sind zwei Beraterzimmer, ein vergrößerter SB-Bereich mit Ein- und Auszahlungsgerät sowie helle Räume mit einer freundlichen Atmosphäre entstanden. In Zeiten, in denen immer mehr online abgewickelt wird und viele Banken Filialen schließen, ist es nicht selbstverständlich, in Filialen vor Ort zu investieren. Die Sparkasse habe dies nicht nur in Meckenheim, sondern auch in Carlsberg getan und die Filiale Deidesheim werde im Oktober 2016 folgen. Dies sei ein klares Bekenntnis zum Standort, der Wirtschaft und den Menschen der Region.



Filialleiter Gerd Losem (links), Thorsten Jork (Berater) und Regionalmarktleiter Uwe Eid freuen sich mit den Gold-Gewinnern: Thomas Rieger und Fabienne Hetterich (es fehlt: Lisa Reis). Foto: Sparkasse

Stark für Kultur, Sport und Soziales

Die Sparkasse fördert viele Vereine und Projekte in der Region. Hier eine Auswahl:

Für den Förderverein der Pauluskirche in **Hafslösch** gab es 2500 Euro, die Jürgen Hisgen, Unternehmenssteuerer der Sparkasse, beim Konzert symbolisch Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld überreichte.

Beim Doppeljubiläum 1250 Jahre **Wachenheim** und 675 Jahre Stadt Wachenheim darf auch die Sparkasse nicht fehlen. Die Vorbereitungen für das Holzviertelfest am ersten Oktoberwochenende, bei dem die Sparkasse Hauptsponsor ist, laufen auf Hochtouren.



Einen neuen Flügel konnte die Musikschule **Hafslösch** dank der Sparkasse anschaffen. Im Bild von links: Rainer Eckelmann, 1. Vorsitzender des Förderkreises der Musikschule Hafslösch, Lehrkraft Andreas Reichel, Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld und Andreas Ott, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse. Auch weitere

Musikschulen im Landkreis Bad Dürkheim und den Städten Frankenthal und Neustadt wurden unterstützt.

Die Feuerwehr **Carlsberg** wurde bei der Anschaffung ihrer Ausrüstung unterstützt. Filialleiter Artur Matt freute sich mit der Feuerwehrmannschaft.

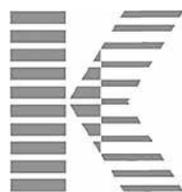
Den Gemeinschaftskindergarten in **Leistadt** unterstützte die Sparkasse mit 5000 Euro – der Grundstein für eine neue Matschanlage, die von den Kindern begeistert mit dem Lied „Matschepampe“ eingeweiht wurde. Mit Bastelscheren durchtrennten Vertreter der Sponsoren – Stadt, Lebenshilfe und Sparkasse

Rhein-Haardt – ein Band. Mit „Wasser marsch“ drehte Bürgermeister Christoph Glogger den Hahn auf. Jürgen Hisgen, Ressortleiter Unternehmenssteuerung, wünschte den Kindern viel Freude.

Ralph Bonnet, Vertriebsleiter der Sparkasse Rhein-Haardt, überreichte dem Leiter der Musikschule Leiningerland, Richard Martin, am Parkfest im Peterspark in **Grünstadt** einen großzügigen Spendenscheck.

Finanzielle Unterstützung von der Sparkasse erhielt auch der Radfahrerverein Einigkeit **Rodenbach** 1910 anlässlich des Radrennens in Rodenbach.

Das Leben wieder unbeschwert genießen



Kreiskrankenhaus
Grünstadt

Jede dritte Frau kennt das: Beim Niesen und Heben oder anderen Bewegungen, die Druck auf die Harnblase ausüben, geht unwillkürlich etwas Urin ab. Diese als Stress- oder Belastungsinkontinenz bezeichnete Blasenschwäche ist behandelbar. In der gynäkologischen Abteilung des Kreiskrankenhauses Grünstadt werden mit großem Erfolg kleine Eingriffe vorgenommen, die die Lebensqualität entscheidend verbessern.

Harninkontinenz-Operationen im Kreiskrankenhaus Grünstadt

- **Wenig belastendes Verfahren durch minimalinvasive Operation mit kurzem Krankenhausaufenthalt**
- **Spannungsfreies Vaginalband (TVT - Tensionfree Vaginal Tape) mit dauerhaft guter Verträglichkeit**
- **Gute Langzeitergebnisse**
- **Große Erfahrung durch mehr als 700 Operationen**

Nähere Informationen erhalten Sie im Sekretariat von Herrn Dr. med. Dieter Rasel, Chefarzt der Abteilung Gynäkologie/Geburtshilfe, unter Telefon 06359 809301, E-Mail: jutta.adam@krankenhausgruenstadt.de

www.krankenhausgruenstadt.de

Westring 55 • 67269 Grünstadt • Telefon 06359 809-0
E-Mail: kontakt@krankenhausgruenstadt.de

Der zuverlässige Lieferant in Ihrer Nähe



BRENNSTOFFE
KOMPOSTIERUNG
CONTAINERDIENST

WERTSTOFFHOF FÜR DEN LANDKREIS

Öffnungszeiten Wertstoffhof

Montag bis Freitag: 8.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr

Samstag: 8.30 bis 12 Uhr

Holzpellets

- ▶ 15 kg-Säcke
- ▶ lose Ware per Silo-LKW

Holzbriketts

- ▶ hoher Energiegehalt
- ▶ 10 kg-Pakete

Container

- ▶ für Bauschutt
- ▶ Gartenabfälle
- ▶ Altholz u.v.m.

Blumenerde

Kompost, Rindenmulch

- ▶ verschiedene Körnungen
- ▶ Güte überwacht

Holzhackschnittel

Wertstoffhof

- ▶ Annahme aller Wertstoffe
- ▶ Bauschutt, Schrott
- ▶ Batterien, Styropor u.v.m.

Tel. 0 63 59 / 92 36 - 0

www.wagner-gruenstadt.de

KABARETT im Hambacher Schloss

Do. 27. Oktober 2016, 20 Uhr
Severin Groebner

„Vom kleinen Mann, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf g'schissen hat“

Groebner wirft sich kopfüber in die Gesellschaft und fragt sich: Was soll das? Wer war das? Und was fällt dem überhaupt ein? Ein Kabarett-Märchen über einen der auszog, weil er es wissen wollte.

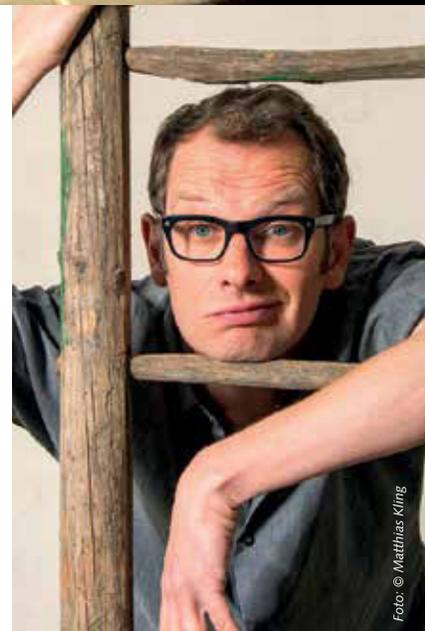


Foto: © Matthias Kling

Karten und Informationen unter
Tel.: 0 63 21 / 92 62 90
info@hambacher-schloss.de
www.hambacher-schloss.de



Deka-FondsSparplan: Anlegen statt stilllegen

Gerade in Zeiten extremer Niedrigzinsen ist es wichtiger denn je, sein **Geld in Bewegung** zu bringen und eine Geldanlage mit Renditechancen zu wählen. Alternativen zu den klassischen Spareinlagen sind gefragt. Hierbei ist eine objektive Beratung, die die Wünsche, Ziele und Einschätzungen der Kunden berücksichtigt, von Bedeutung. **Die Sparkasse Rhein-Haardt lädt daher zu einer Beratungs-Initiative ein, bei der das regelmäßige Sparen im Mittelpunkt steht und sich Kunden bis Ende Oktober 2016 bis zu 50 Euro Treueprämie sichern können.**

(Investmentfonds unterliegen Wertschwankungen)

Mit Deka-FondsSparplan in Richtung Anlageziel

Mit einem Deka-FondsSparplan besteht die Chance den Vermögensaufbau ganz individuell zu gestalten und sich mit regelmäßigem Wertpapier-Sparen seine Wünsche zu erfüllen. Ob in kleinen oder großen Schritten – der Anleger alleine bestimmt, wie er vorankommen möchte. Die attraktiven Renditechancen von Deka Investmentfonds unterstützen so langfristig den Vermögensaufbau. Besonders leicht fällt der Start in Richtung Anlageziel, wenn mit einem einmaligen Geldbetrag als Grundlage begonnen wird.

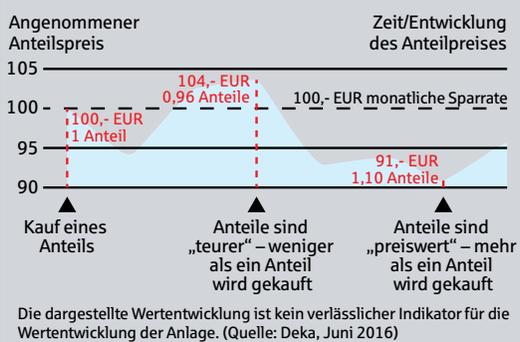
Attraktive Chancen nutzen

- Interessante Anlagemöglichkeiten auf der ganzen Welt nutzen und Risiken reduzieren durch die breite Streuung in Einzelwerte unterschiedlicher Anlageklassen, Währungen, Länder und Regionen.
- Grundsätzlich börsentäglich flexibel über das Geld verfügen. Anlagebeiträge können nach Bedarf angepasst werden.
Ausnahmen dazu gelten bei Offenen Immobilienfonds
- Eine der eigenen Chance-Risiko-Neigung entsprechenden Spar- und Anlagelösung wählen.
- Auf das Know-how der Deka-Experten vertrauen.

* Gutschrift einer Treueprämie in Form von Fondsanteilen in Höhe einer monatlichen Sparrate bis max. 50,- Euro je Kunde im DekaBank Depot bei Neuabschluss eines Deka-FondsSparplans in ausgewählte Investmentfonds der DekaBank und ihrer Kooperationspartner im Aktionszeitraum 01.09. – 31.10.2016 und einer durchgängigen Spardauer von mindestens 12 Monaten. Online- Abschlüsse werden ebenfalls prämiert. Weitere Informationen zur Aktion und der steuerlichen Behandlung sind bei der Sparkasse Rhein-Haardt oder unter www.sparkasse-rhein-haardt.de erhältlich. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen wesentlichen Anlegerinformationen, die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die in deutscher Sprache bei der Sparkasse oder Landesbank oder von der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de erhältlich sind.



Durchschnittskosteneffekt



In schwachen Marktphasen wird im Verhältnis günstig eingekauft und Anleger bekommen für ihren Sparbetrag mehr Anteile, in teureren Zeiten entsprechend weniger. So errechnet sich mit der Zeit ein mittlerer, durchschnittlicher Preis je Fondsanteil. Und das heißt: Je länger gespart wird, desto größer ist dieser Durchschnittskosteneffekt.

An die Risiken denken

- Die konkreten Risiken hängen von der Auswahl des Produktes ab.
- Der Wert von Investmentfonds unterliegt Schwankungen, die sich auch nachhaltig auf die Anlage auswirken können.
- Die Marktentwicklung hängt vom konjunkturellen Umfeld ab.



Leistungen für Studierende Campus komplett

Angehenden Studenten und bereits im Studium befindlichen jungen Erwachsenen bietet die Sparkasse Rhein-Haardt mit "Campus komplett" eine Orientierungshilfe.



- Kostenfreies Start-Giro-Konto bis zum Berufsbeginn (max. 27. Geburtstag) mit kostenfreier Nutzung der über 25.000 Geldautomaten der Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland
- Extras wie die Banking-Apps „Sparkasse“ oder „Sparkasse+“, Kontowecker, Klicksparen, girogo, etc.
- Sparkassen-Kreditkarte zum Bezahlen rund um den Globus – ideal auch für Auslandspraktika oder -semester
- Dispositionskredit für die Erfüllung kleinerer Wünsche
- Sparkassen-Privatkredit bis 84 Monate Laufzeit für den größeren Finanzbedarf
- Infos zum KfW-Studienkredit
- Günstiger Versicherungsschutz für Berufseinsteiger – bis zu 30 % Nachlass bis zum 31. Lebensjahr
- Flexible Anspar- und Vorsorgelösungen
- Staatliche Förderungen

www.sparkasse-rhein-haardt.de/campus



Kaufen und verkaufen ist einfach...



Die Profis für Immobilienvermittlung (v.l.): Harald Feß (Bad Dürkheim), Anja Ott (Frankenthal), Thorsten Schreiber (Grünstadt), Norbert Heintz (Neustadt), Katja Semmler (Grünstadt)

Sparkasse Rhein-Haardt in Kooperation mit der LBS-Immobilien GmbH
*Deutschlands größter Makler für Wohnimmobilien: Die Sparkassen-Finanzgruppe

...wenn man einen kompetenten Immobilien- und Finanzpartner hat, der den Markt der Region kennt und dem als Nr. 1* die meisten Bauherren, Käufer und Verkäufer vertrauen.

sparkasse-rhein-haardt.de/immobilie

Fair. Menschlich. Nah.

Sparkasse Rhein-Haardt